



**SOS
KINDERDORF**
Ammersee-Lech

Tätigkeitsbericht 2022

Familien- und Beratungszentrum Landsberg
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern



 **Landkreis**
Landsberg am Lech



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Inhalt

Vorwort	4	9. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung	35
1. Kurzzusammenfassung unserer Arbeit im Jahr 2022	6	9.1 Fortbildungen und Tagungen	
1.1 Fallzahlen		9.2 Regelmäßiger Austausch und Organisation	
1.2 Beratungsanlässe aus Sicht der Klient*innen		9.3 Fallsupervision und Intervention	
1.3 Präventive Angebote		9.4 Reflexion und Weiterentwicklung der EB-Arbeit	
1.4 Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit und Vernetzung		9.5 Qualitätssicherungsverfahren	
2. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	8	9.6 Austausch im SOS-Familien- und Beratungszentrum	
2.1 Anschrift		9.7 Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt	
2.2 Öffnungszeiten		10. Prävention / Vernetzung / Multiplikatoren-Arbeit	37
2.3 Räumlichkeiten		10.1 Offene pädagogische Angebote	
2.4 Finanzierung		10.1.1 „Schatzsucher“ – Gruppenangebot für Kinder mit sucht- und/oder psychisch kranken Eltern	
3. Personelle Besetzung	9	10.1.2 Elternkurse „Kinder im Blick“	
4. Leistungsspektrum	10	10.1.3 Landsberger Eltern-ABC	
4.1 Gesetzliche Grundlagen		10.1.4 Selbstsicherheitstraining für Jugendliche	
4.2 Beschreibung des Leistungsspektrums		10.2 Fallübergreifende Vernetzung	
5. Klientenbezogene statistische Angaben	12	10.3 Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	
5.1 Anzahl der Fälle		10.4 Interne insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)	
5.2 Wartezeiten		10.5 Trägerbezogene Tätigkeiten	
5.3 Kontaktaufnahme		11. Öffentlichkeitsarbeit	41
5.4 Anregung der Beratung		12. Berichte aus der aktuellen Arbeit	42
5.5 Einzugsgebiet		12.1 Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“ von Martina Stadler	
5.6 Geschlechterverteilung und Altersstruktur		12.2 Psychische Gesundheit bei Jugendlichen in Krisenzeiten stärken von Claudia Reinold	
5.7 Staatsangehörigkeit		12.3 Mehr Therapiemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche – ein Gespräch mit EB-Leitung Maria Stock zur Petition des SOS-Kinderdorf e.V. von Gertrud Halas	
5.8 Familiensituation		Impressum	48
6. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle	22		
6.1 Vorstellungsgründe			
6.2 Belastungen der Familie			
7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit	26		
7.1 Fallzuordnung nach SGB VIII			
7.2 Entwicklung der Fallzahlen			
7.3 Dauer der Beratung			
7.4 Setting der Beratung			
7.5 Art des Abschlusses			
8. Die Kinder- und Jugendlichenprechstunde	31		

SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg

Telefon 08191 91189 0
Telefax 08191 91189 100

fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-kd-ammersee.de

Eine Einrichtung des SOS-Kinderdorf e.V.

Vorwort



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

ich freue mich sehr, Ihnen in unserem Jahresbericht für das Jahr 2022 die Arbeit der SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern vorstellen zu dürfen.

Die Arbeit an der Erziehungsberatungsstelle stand 2022 unter dem massiven Einfluss der Pandemie und weiterer Krisen wie dem Krieg in der Ukraine, der Energie- und Klimakrise. So hatten wir vor diesem Hintergrund eine deutliche Zunahme von psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Durch die allgemeine Überlastung der psychosozialen Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, hat sich der Druck – besonders auf benachteiligte Familien – zusätzlich erhöht. Häufig mussten wir fehlende Therapieplätze ausgleichen und junge Menschen bei uns stabilisieren.

Als Erstanlaufstelle für Familien mit verschiedensten Problemlagen erreichen wir aber zunehmend die Grenzen des Machbaren. Der Deutsche Ethikrat beschreibt in seiner AD-HOC-EMPFEHLUNG vom 28. November 2022 einen Zuwachs an Beratungsbedarf für Familien und Kinder sowohl inner- als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen. Dies können wir nur bestätigen. Der Anstieg an Krisenanfragen und die erhöhte Komplexität der Fälle führt zu einer deutlichen Mehrbelastung für die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle.

Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, mich zuerst bei meinen Mitarbeiter*innen ganz herzlich für ihr Engagement, ihre Flexibilität und ihre Kreativität zu bedanken. Durch ihre fachlich hervorragende Arbeit und ihre ressourcenorientierte Sicht gelang es ihnen, neue Perspektiven und Lösungen für die von ihnen betreuten jungen Menschen und Familien zu erarbeiten.

Ebenso möchte ich einen großen Dank an unsere kommissarische Einrichtungsleitung Frau Dumont richten, die uns mit viel Vertrauen und Wertschätzung in unserer Arbeit sehr unterstützt. Ganz herzlich bedanke ich mich bei unserer Verwaltung sowie der Interdisziplinären Frühförderstelle im Haus für die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

„**Durch die allgemeine Überlastung der psychosozialen Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, hat sich der Druck – besonders auf benachteiligte Familien – zusätzlich erhöht.“**

Ein großer Dank gilt auch unseren Familien für das entgegengebrachte Vertrauen und die Bereitschaft, sich oftmals mit großem Engagement ihren Problemen zu stellen und aktiv an der Verbesserung ihrer Familiensituation zu arbeiten.

Es ist mir eine besondere Freude, mich im Namen des ganzen Teams bei unseren Netzwerk- und Kooperationspartner*innen und speziell auch dem Amt für Jugend, Familie, Soziales und Bildung ganz herzlich für die gute fachliche, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bedanken. Beratung und soziales Miteinander leben vom gegenseitigen Austausch, von menschlichen und fachlichen Gesprächen auf Augenhöhe.

Für die finanzielle Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken wir uns beim Landratsamt Landsberg/Lech, beim Jugendhilfeausschuss, dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, unserem Träger SOS-Kinderdorf e.V. und unseren Spender*innen. Ohne deren Unterstützung könnten die vielfältigen Anforderungen nicht bewältigt werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Tätigkeitsberichts.

Maria Stock,
Bereichsleitung

„**Ein großer Dank gilt auch unseren Familien für das entgegengebrachte Vertrauen und die Bereitschaft, sich oftmals mit großem Engagement ihren Problemen zu stellen und aktiv an der Verbesserung ihrer Familiensituation zu arbeiten.“**

1.

Kurzzusammenfassung unserer Arbeit im Jahr 2022

1.1 Fallzahlen

Fallstatus	2020	2021	2022
Übernommen aus Vorjahr	162	200	189
Neuanmeldungen	351	415	420
Bearbeitete Fälle gesamt	513	615	609
Davon abgeschlossen	317	425	416

Die **Kinder- und Jugendlichenprechstunde** ist ein Projekt der Beratungsstelle in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie, dem Gesundheitsamt und dem Sozialpsychiatrischen Dienst. Dieses Beratungsangebot besteht seit August 2021 und richtet sich an Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern. Im Rahmen der Kinder- und Jugendlichenprechstunde hatten wir **2022 zusätzlich zu den oben genannte Fallzahlen 38 Fälle**, davon wurden acht Fälle aus dem Vorjahr übernommen

Außerdem boten wir 2022 in der Regel **täglich eine Telefonsprechstunde** durch die verschiedenen Fachmitarbeiter*innen an. Oben auch nicht aufgeführt sind **112 Telefonberatungen** (Dauer länger als 30 Minuten) mit Klient*innen, die zwar keinen persönlichen Beratungstermin in Anspruch nehmen wollten, denen jedoch über den telefonischen Kontakt wichtige Informationen und Anregungen vermittelt werden konnten.

1.2 Beratungsanlässe aus Sicht der Klient*innen

Beratungsanlässe	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Beziehungsprobleme	418	81	492	80	456	75
Auffälligkeiten im Spiel-/Leistungsverhalten	246	48	282	46	294	48
Trennung und Scheidung	369	72	452	73	420	69
Auffälligkeiten im emotionalen Bereich	327	64	425	69	437	72
Auffälliges Sozialverhalten	294	57	340	55	305	50

* Prozentwerte gerundet, Mehrfachnennungen möglich;
dadurch summieren sich die Prozentsätze zu mehr als 100.

1.3 Präventive Angebote

Mit dem **Landsberger Eltern-ABC** konnten wir (Amt für Jugend und Familie, Gesundheitsamt und das SOS-Familien- und Beratungszentrum) mit 48 Veranstaltungen insgesamt 460 Mütter und Väter erreichen.

Die „**Kinder im Blick**“-Kurse wurden in zwei parallelen Kursen mit insgesamt 16 Teilnehmer*innen an jeweils sieben Abenden durchgeführt.

Das **Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“** für Jugendliche von 13 bis 16 Jahren wurde mit sechs Jugendlichen und zwei Fachkräften an sechs Freitagnachmittagen umgesetzt.

Das **Projekt der „Schatzsucher“**, ein präventives Angebot der Beratungsstelle in Kooperation mit der Caritas Landsberg für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern, fand 14-tägig am Freitagnachmittag statt.

1.4 Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit und Vernetzung

- Arbeitskreis „Kinder- und Jugendschutz“
- Arbeitskreis „Kinder und Jugendpsychiatrie“
- Arbeitskreis „Psychisch belastete Familien“
- Arbeitskreis „Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV)“
- Expertenrunde „Psychische Gesundheit Kinder und Jugendliche“
- Dienstbesprechung der Schulpsycholog*innen und Beratungslehrer*innen
- JaS-Beirat
- Veranstaltung zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen“
- Jugendhilfeausschuss des Landkreises
- Vollversammlung des Kreisjugendrings
- Kooperationstreffen mit verschiedenen Abteilungen des Jugendamts (Leitung, Bezirkssozialarbeit, Fachdienst Trennung und Scheidung, KoKi, JaS), dem Gesundheitsamt, dem Sozialpsychiatrischen Dienst und dem Jugendzentrum

Mit dem Landsberger Eltern-ABC konnten wir (Amt für Jugend und Familie, Gesundheitsamt und das SOS-Familien- und Beratungszentrum) mit 48 Veranstaltungen insgesamt 460 Mütter und Väter erreichen.

Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

2.1 Anschrift

SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech
Familien- und Beratungszentrum Landsberg
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg
Telefon 08191 91189 0
Telefax 08191 91189 100
fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-kd-ammersee.de

2.2 Öffnungszeiten

Das Sekretariat ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr besetzt. Eine Anmeldung kann telefonisch, persönlich oder schriftlich erfolgen.
Sprechstunden, Beratungen und Therapien finden ganztägig, bei Bedarf und nach Vereinbarung auch in den früheren Abendstunden statt. Über die Woche verteilt bieten die Fachmitarbeiter*innen feste Telefonsprechzeiten an.

2.3 Räumlichkeiten

Aufgrund des Zusammenschlusses mit der Interdisziplinären Frühförderstelle im Haus zu einem Familien- und Beratungszentrums (FBZ) stehen uns weiterhin folgende Räume zur Verfügung:

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| ■ 8 Beratungszimmer | (146 m²) |
| ■ 1 Jugendtherapieraum (II. Stock) | (16 m²) |
| ■ 1 Spieltherapieraum (I. Stock) | (20 m²) |
| ■ 1 Gruppenraum | (28 m²) |
| ■ 1 Sozialraum | (16 m²) |
| ■ 1 Bibliothek | (12 m²) |
| ■ 1 Wartezimmer | (19,5 m²) |
| ■ 2 FBZ-Sekretariate im EG | (36 m²) |

2.4 Finanzierung

- Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt aus öffentlichen Zuschüssen und aus Mitteln des Trägers SOS-Kinderdorf e.V.
- Der Landkreis Landsberg fördert die Beratungsstelle mit einem Festkostenzuschuss, dessen Anteil im Berichtsjahr bei 55,2 % der Gesamtkosten lag.
- Als Einrichtung der freien Jugendhilfe (§§ 3 und 4 KJHG) wird die Beratungsstelle nach den Förderrichtlinien des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Im Berichtsjahr wurden 10 % der Gesamtkosten als zuwendungsfähige Personalkosten durch diese Förderung abgedeckt.
- Der verbleibende, vom SOS Kinderdorf e.V. als Träger übernommene Anteil der Finanzierung der Beratungsstelle belief sich damit auf 34,8 %.
- Die neu installierte Kindersprechstunde wird zusätzlich, entsprechend der erbrachten Leistung, vom Landkreis Landsberg über den Haushalt Gesundheit und Prävention finanziert.

Personelle Besetzung



Hinten von links nach rechts:
Fokko Folkerts, Martina Stadler, Jasmin Limpächer, Annette Below, Maria Stock;
vorne von links nach rechts:
Ulla Landsberger (in 2022 ehrenamtlich tätig), Joachim Feistle, Simone Meyer, Bianca Karlstetter, Claudia Benteinrieder, Claudia Reinold.

Fachteam

- Annette Below**
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Mediatorin
32,5 h
- Joachim Feistle**
Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Systemischer Berater (SE), Mediator,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut in Ausbildung
22 h
- Fokko Folkerts**
Diplom-Psychologe
Psychotherapeut (HPG),
Mediator
32 h
- Jasmin Limpächer**
Diplom-Pädagogin
Gruppentrainerin sozialer und beruflicher Kompetenz (GSK)
Systemischer Coach,
„Marte Meo“-Therapist
32 h

- Nicole Pfäffle** (bis 15.09.2022)
Master of Science (M.Sc.)
Psychologin
Systemische Beraterin
19,25 h
- Claudia Reinold**
Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin,
Familientherapeutin
23,25 h
- Martina Stadler**
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Systemische Beraterin (SE)
20 h
- Maria Stock**
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Psychotherapeutin (HPG),
Familientherapeutin,
Hypnotherapeutin,
Leiterin der Beratungsstelle
32,5 h (bis 30.09.2022)
19,25 h (ab 01.10.2022)

Verwaltung

- Claudia Benteinrieder**
Teamassistentin
19,5 h
- Christine Blaschta**
Teamassistentin
4,5 h
- Margit Nieberle** (bis 30.08.2022)
Teamassistentin
19,5 h
- Claudia Roos** (ab 01.09.2022)
Teamassistentin
20 h

Über die Woche verteilt bieten die Fachmitarbeiter*innen feste Telefonsprechzeiten an.

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Als Erziehungsberatungsstelle arbeiten wir auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).

Im Einzelnen arbeiten wir auf der Basis folgender Paragraphen des SGB VIII:

- Erziehungsberatung (§ 28) als Hilfe zur Erziehung (§ 27)
- Jugendberatung/Jugendarbeit (§ 11)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 8)
- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16)
- Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17)
- Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und Unterstützung bei der Ausübung des Umgangsrechts (§ 18)
- Eingliederungshilfe nach (§ 35a)
- Mitwirkung bei der Erstellung des Hilfeplans nach (§ 36)
- Hilfen für junge Erwachsene (§ 41)

4.2 Beschreibung des Leistungsspektrums

Die SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist für den Landkreis Landsberg zuständig.

Erziehungsberatung versteht sich als niedrigschwellige Hilfe und ist Teil der örtlichen psychosozialen Grundversorgung sowie der Krisenhilfe.

Entsprechend dem SGB VIII und den Förderrichtlinien des Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) umfasst das Angebot der Beratungsstelle insbesondere:

- Erziehungsberatung, Familien- und Elternberatung/-therapie
- Beratung/Kurztherapie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Psychologische und sozialpädagogische Diagnostik
- Krisenintervention
- Beratung/Therapie/Mediation in Fragen von Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Patchwork, sofern Kinder/Jugendliche betroffen sind
- Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangs
- gerichtsnahe Beratung nach FamFG

In **Krisensituation** (z. B. bei außergewöhnlichen Belastungen, familiären Krisen, eskalierenden zwischenmenschlichen Problemen, Gewalt, sexuellem Missbrauch, Suizidgefahr, Weglaufen oder Schulverweigerung) leistet die Erziehungsberatungsstelle kurzfristig oder sofort die notwendige Hilfe.

Dasselbe gilt für die **Jugendberatung**. Denn Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis der Eltern, wenn dadurch der Beratungszweck vereitelt würde. Wenn sich diese „jugendlichen Selbstmelder“ an die Beratungsstelle wenden, bieten wir innerhalb von zwei Tagen einen Termin an. Bei Kriseninterventionen und Jugendberatung können Termine mit anderen Klient*innen ggf. verlegt werden.

Zudem bieten unsere Fachmitarbeiter*innen in der Regel **täglich eine Telefonsprechstunde** an. Auch in diesem Rahmen ist Krisenintervention oder anonyme Beratung möglich.

Seit August 2021 besteht das Angebot der **Kinder- und Jugendlichenprechstunde**, ein Projekt der Beratungsstelle in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie, dem Gesundheitsamt und dem Sozialpsychiatrischen Dienst. **Dieses Beratungsangebot richtet sich an Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern.**

Im Rahmen der Einzelfallarbeit besteht eine regelmäßige **Kooperation mit allen relevanten Fachrichtungen und Einrichtungen**, soweit dies fachlich geboten und jeweils durch eine Schweigepflichtentbindung durch die Sorgeberechtigten gesichert ist (z.B. Psychotherapeut*innen, Schulen, Kinderärzt*innen, Amt für Jugend und Familie etc.)

Zum Leistungsspektrum gehören zudem präventive Angebote und vernetztes Handeln:

- **Kurse für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz** (Altersspektrum vom Kindergarten- bis Jugendalter) und
- **Elterntraining „Kinder im Blick“** für Eltern, die von Trennung und Scheidung betroffen sind.
- **Kurse und Workshops für Kinder und Jugendliche.** Im Frühjahr 2022 setzten zwei Fachkräfte an sechs Freitagnachmittagen das Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“ für Jugendliche von 13 bis 16 Jahren mit sechs Jugendlichen um.
- **Aktive Mitarbeit in Arbeitskreisen** (z.B. im AK „Kinder- und Jugendschutz“, AK „Kinder- und Jugendpsychiatrie“ und AK „Psychisch belastete Familien“)
- **Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen aller Schulen und den JaS-Fachkräften** (Jugendsozialarbeit an Schulen): z.B. Beteiligung an der Dienstbesprechung für Beratungslehrer*innen und Schulpsycholog*innen und am JaS-Beirat.

Um zusätzlich Zielgruppen zu erreichen, die bisher eher selten erreicht wurden (z.B. Familien mit behinderten Kindern / Jugendlichen, Familien mit Migrationshintergrund etc.) ist eine **kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit** unerlässlich.

Wir bieten in der Regel täglich eine Telefonsprechstunde an.

Erziehungsberatung versteht sich als niedrigschwellige Hilfe und ist Teil der örtlichen psychosozialen Grundversorgung sowie der Krisenhilfe.



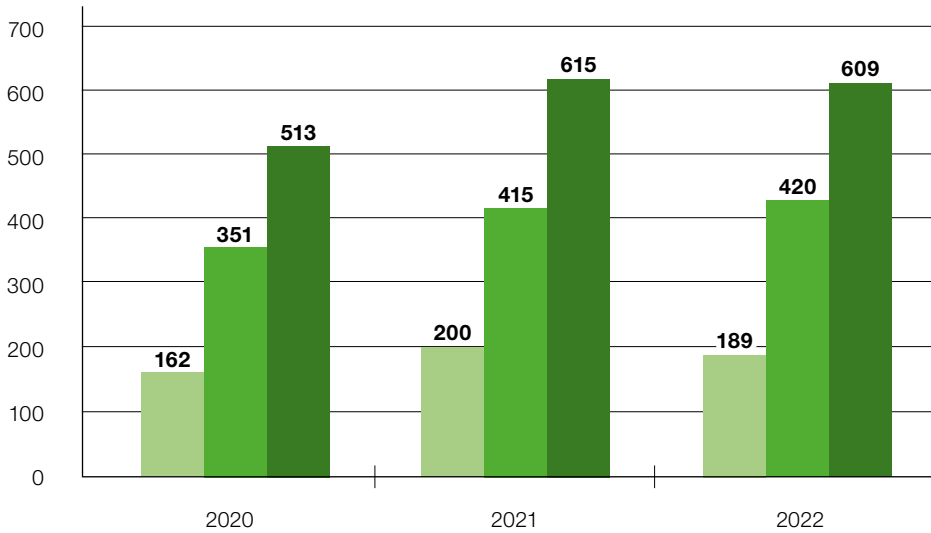
Klientenbezogene statistische Angaben

5.1 Anzahl der Fälle

Im Jahr 2022 berieten wir an unserer Beratungsstelle 609 Familien. Die Fallauslastung verringerte sich um 1 %. Die Zahl der Neuanmeldungen (420) ist um 1 % gestiegen.

Fallstatus	2020	2021	2022
Übernommen aus Vorjahr	162	200	189
Neuanmeldungen	351	415	420
Bearbeitete Fälle gesamt	513	615	609
Davon abgeschlossen	317	425	416

Übernommen aus Vorjahr
Neuanmeldungen
Bearbeitete Fälle gesamt



Die Anzahl der an dem Beratungsprozess beteiligten Personen liegt bei insgesamt 1250. Damit sind alle Personen erfasst, die am Beratungsprozess teilgenommen haben: verschiedene Familienmitglieder (1132 Personen innerhalb der Familien), Personen des sozialen Umfelds der Klient*innen, aber auch Fachkräfte anderer Dienste wie des Amts für Jugend und Familie, der Schulen oder anderer psychosozialer Einrichtungen (118 Personen außerhalb der Familien).

Bei 4,5 Fachstellen wurden somit durchschnittlich 135 Fälle bzw. 278 Personen (innerhalb der Familien) pro volle Stelle betreut. Damit haben wir eine Fallauslastung, mit der die Berater*innen an die Grenze ihrer Belastbarkeit kommen.

Hier nicht aufgeführt sind **112 weitere Telefonberatungen** (Dauer mehr als 30 Minuten) mit Klient*innen, die zwar keinen persönlichen Beratungstermin in Anspruch nehmen wollten, denen jedoch über den telefonischen Kontakt wichtige Informationen und Anregungen vermittelt werden konnten.

Bei 4,5 Fachstellen wurden somit durchschnittlich 135 Fälle bzw. 278 Personen (innerhalb der Familien) pro volle Stelle betreut.

5.2 Wartezeiten

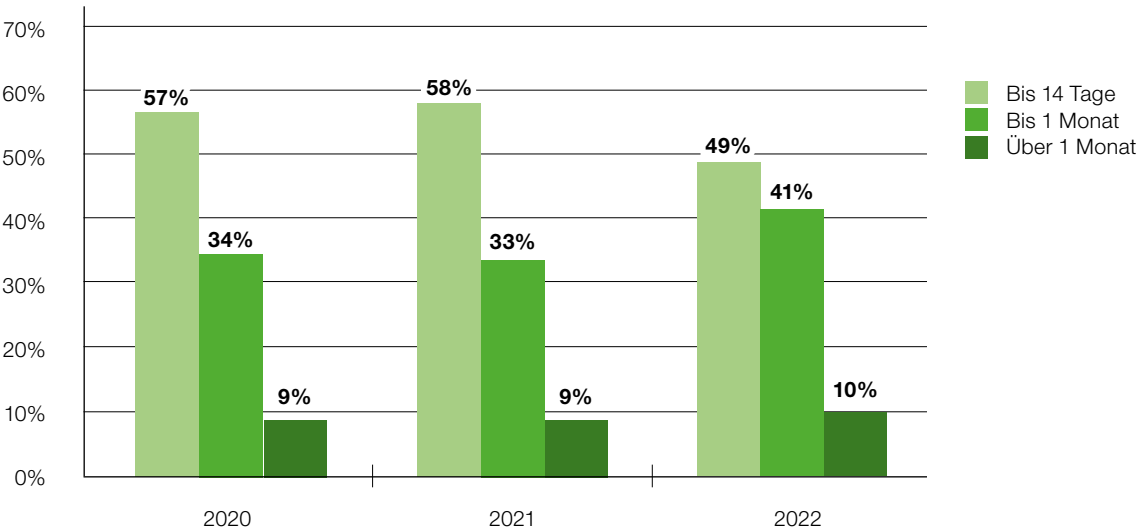
Ratsuchenden wird nach Möglichkeit innerhalb von zwei Wochen ein erstes Beratungsgespräch angeboten. Jugendliche Selbstmelder werden ohne Wartezeit versorgt. Auch Familien in Krisensituationen bieten wir Notfalltermine am selben oder spätestens am nächsten Werktag an.

Trotz der gestiegenen Zahl der Neuanmeldungen ist es uns bei 50 % der Ratsuchenden gelungen, innerhalb von zwei Wochen einen Beratungstermin anzubieten. 90 % der Klient*innen erhielten innerhalb eines Monats einen Erstgesprächstermin. Zu längeren Wartezeiten kann es u.a. kommen, wenn die angebotenen Termine von den Klient*innen verschoben oder zu hochfrequentierten Zeiten gewünscht werden.

Trotz der gestiegenen Zahl der Neuanmeldungen ist es uns bei 50 % der Ratsuchenden gelungen, innerhalb von zwei Wochen einen Beratungstermin anzubieten.

Wartezeit Anmeldung** – Erstgespräch	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Bis 14 Tage	201	57	242	58	206	49
Bis 1 Monat	119	34	135	33	173	41
Über 1 Monat	31	9	38	9	41	10
Anmeldungen gesamt**	351		415		420	

* Prozentwerte gerundet
** zum Erstgespräch erschienene Klient*innen



Dass die Niedrigschwelligkeit nicht unerheblich durch die Wartezeiten beeinflusst wird, zeigt eine Auswertung der Erstgesprächstermine, zu denen Klient*innen nicht erschienen sind:

Zum Erstgespräch nicht erschienen

Wartezeit Anmeldung – Erstgespräch	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Bis 14 Tage	13	6	10	4	11	5
Bis 1 Monat	20	17	12	9	17	10
Über 1 Monat	7	22	8	21	9	22
Nicht erschienen gesamt	40	11	30	7	37	9

* Anteil aller angemeldeten Klient*innen mit der jeweiligen Wartezeit (gerundet), daher keine Summierung der Prozentwerte

Im Berichtsjahr sind 9 % der angemeldeten Klient*innen nicht zu ihrem Termin erschienen. Damit hat sich die Ausfallquote im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas erhöht. Dies kann mit den erhöhten Wartezeiten in Verbindung gebracht werden: Klient*innen, die länger als zwei Wochen auf ein Erstgespräch warten müssen, kommen ca. doppelt so häufig nicht zur Beratung. Eine weitere Verdoppelung der Ausfallquote tritt bei einer Wartezeit von über einem Monat ein.

5.3 Kontaktaufnahme

Über die Jahre hinweg waren es hauptsächlich die Klient*innen selbst, also die Eltern (bzw. Sorgeberechtigten), Kinder, Jugendlichen oder Angehörigen ihrer Familie, die den Kontakt zur Beratungsstelle aufnahmen.

Anmeldung durch	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Klient*in selbst (junger Mensch selbst)	39	7	39	8	37	6
Eltern/Sorgeberechtigte	509	91	458	89	570	92
Soziale Dienste/Schule	0	0	0	0	0	0
Gericht/Staatsanwaltschaft/ Polizei	0	0	1	0	1	0
Sonstige	19	3	16	3	15	2
Nennungen/Fälle gesamt	567/562**		514/513**		623/615**	

* Prozentzahlen gerundet
** Mehrfachnennungen bei gemeinsamer Anmeldung erlaubt

Für Klient*innen, die namentlich durch das Familiengericht angemeldet werden, war viele Jahre lang ein spezielles Beratungsverfahren vorgesehen, das die Inanspruchnahme verbindlich an zwei Berater*innen-Tandems vermittelt und deren verfügbare Kapazitäten ursprünglich auf ca. sechs Fälle im Jahr begrenzt war. Das spezielle Verfahren wurde zunehmend vom Gericht nicht mehr genutzt, verändert und erfordert in der Zukunft neue Vereinbarungen. Dagegen haben die gerichtlichen Beschlüsse bezüglich einer Elternberatung an der Beratungsstelle enorm zugenommen, siehe Punkt 5.4.

5.4 Anregung der Beratung

Weiterhin wird die Beratung zu einem großen Teil (44 %) durch Eigeninitiative der Klient*innen sowie durch Angehörige oder Bekannte angeregt. 16 % unserer Klient*innen werden über das Internet oder die Öffentlichkeitsarbeit auf die Beratungsstelle aufmerksam. 46% unserer Klient*innen kamen durch Empfehlung und Unterstützung anderer Einrichtungen an unsere Beratungsstelle.

Im Berichtsjahr 2022 kam es zu einer erheblichen Zunahme der Anregungen einer Elternberatung durch das Gericht von 10 auf 33 Fälle. Hier finden sich im Regelfall die sogenannten „Gerichtsnahen Trennungs- und Scheidungsberatungen“ wieder. Das heißt, die Beratung wurde meist zwischen den Eltern mit gerichtlicher Billigung vereinbart.

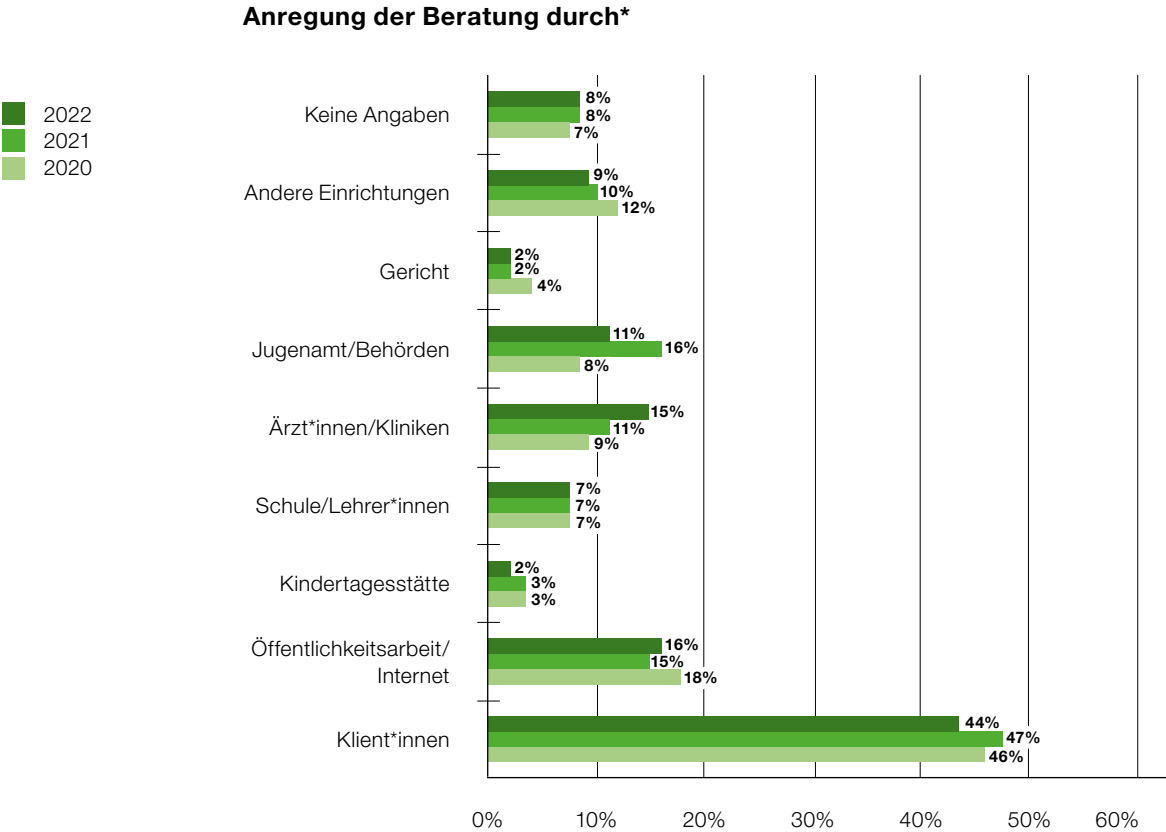
Anregung der Beratung durch*	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Klient*innen	234	46	288	47	276	44
Öffentlichkeitsarbeit/Internet	92	18	93	15	111	16
Kindertagesstätte	15	3	18	3	14	2
Schule/Lehrer*innen	35	7	44	7	43	7
Ärzt*innen/Kliniken	48	9	68	11	88	15
Jugendamt/Behörden	40	8	96	15	66	11
Gericht	18	4	10	2	33	5
Andere Einrichtungen	61	12	59	9	56	9
Keine Angaben	36	7	50	8	47	8
Nennungen/Fälle gesamt	579/513		726/615		713/609	

* Mehrfachnennungen möglich
** Prozent der Fälle, Prozentwerte gerundet

Im Berichtsjahr 2022 kam es zu einer erheblichen Zunahme der Anregungen einer Elternberatung durch das Gericht von 10 auf 33 Fälle.

46% unserer Klient*innen kamen durch Empfehlung und Unterstützung anderer Einrichtungen an unsere Beratungsstelle.“





* Prozent der Fälle, Prozentwerte gerundet
** Mehrfachnennungen möglich

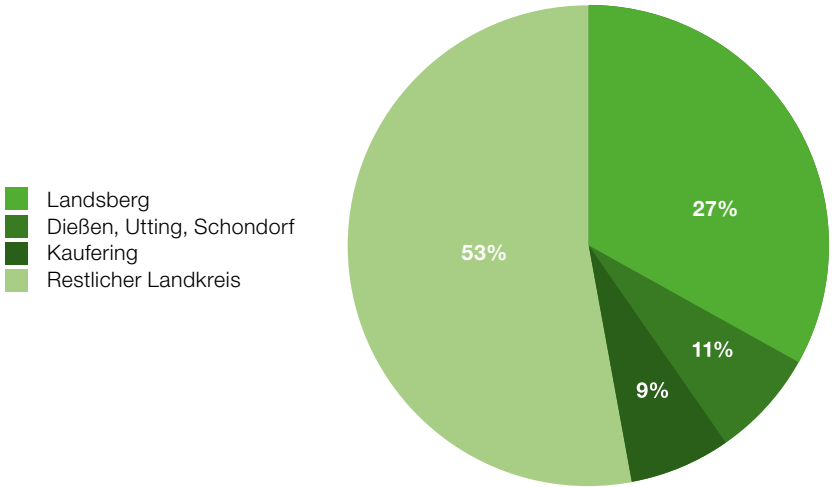
5.5 Einzugsgebiet

Die Beratungsstelle ist für die Bewohner*innen der Stadt und des Landkreises Landsberg zuständig. Nach dem amtlichen Bevölkerungsstand wohnen im Landkreis 122.722 Menschen (Stand 30.06.2022), davon sind 21.510 minderjährig (Stand 31.12.2021).

Die folgenden Darstellungen zeigen die Inanspruchnahme der EB bezogen auf die größeren Gemeinden des Landkreises.

Klienten nach Wohnorten	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Landsberg	154	30	172	28	165	27
Kaufering	43	8	67	11	55	9
Dießen, Utting, Schondorf	52	10	55	9	69	11
Restlicher Landkreis	264	51	321	52	320	53
Gesamt	40		615		609	

*Alle Prozentangaben sind gerundet und summieren sich daher z.T. nicht exakt zu 100.



Eine genauere Analyse ermöglicht die folgende Tabelle. Sie zeigt die Inanspruchnahme der EB aus allen Gemeinden des Landkreises in absoluten Zahlen und als Anteil pro 1.000 Einwohner. Die Reihenfolge der Gemeinden ist aufsteigend nach geographischem Abstand zur Beratungsstelle angelegt.

			Fallzahl 2020		Fallzahl 2021		Fallzahl 2022	
Gemeinde	Einwohnerzahl	Distanz in km	absolut	pro 1000 EW	absolut	pro 1000 EW	absolut	pro 1000 EW
Landsberg	29.648	0	154	5,3	172	5,9	165	5,6
Kaufering	10.256	5	43	4,2	67	6,5	55	5,3
Penzing	3.905	6	16	4,3	23	6,1	19	4,9
Pürggen	3.644	6	27	7,6	26	7,2	24	6,6
Schwiffling	1.029	6	3	2,9	7	6,7	9	8,7
Igling	2.569	8	13	5,2	14	5,5	11	4,3
Hofstetten	1.916	10	5	2,6	6	3,1	9	4,7
Unterdießen	1.460	10	8	5,5	6	4,1	8	5,5
Hurlach	2.044	11	12	6,2	18	9,1	15	7,3
Weil	3.943	11	18	4,7	18	4,6	22	5,6
Finning	1.997	12	11	5,6	7	3,6	12	6
Windach	3.855	12	21	5,5	25	6,6	27	7
Obermeitingen	1.797	13	9	5,1	17	9,6	11	6,1
Thaining	1.087	13	0	0	4	3,7	11	10,1
Vilgertshofen	2.730	14	9	3,3	10	3,7	11	4
Fuchstal	4.107	16	17	4,3	29	7,1	26	6,3
Scheuring	1.937	17	10	5,2	9	4,6	10	5,2
Denklingen	2.911	18	15	5,3	21	7,2	12	4,1
Eresing	2.002	18	6	3,1	8	4,1	11	5,5
Reichling	1.696	18	9	5,3	13	7,7	11	6,5
Utting	4.583	20	14	3,1	12	2,6	19	4,2
Egling	2.431	21	7	2,9	11	4,6	7	2,9
Kinsau	1.052	21	5	4,8	2	1,9	3	2,9
Prittriching	2.611	21	2	0,8	3	1,2	5	1,9
Apfeldorf	1.224	22	0	0	1	0,8	3	2,5
Geltendorf	5.868	22	24	4,3	25	4,3	21	3,6
Greifenberg	2.260	22	6	2,7	5	2,3	8	3,5
Rott	1.717	22	3	1,8	6	3,5	5	2,9
Dießen	10.655	23	30	2,9	29	2,7	36	3,4
Eching	1.731	23	7	4,2	6	3,5	5	2,9
Schondorf	4.037	24	8	2,0	14	3,5	14	3,5
K.A.			1		1		4	
Gesamt			513		615		615	

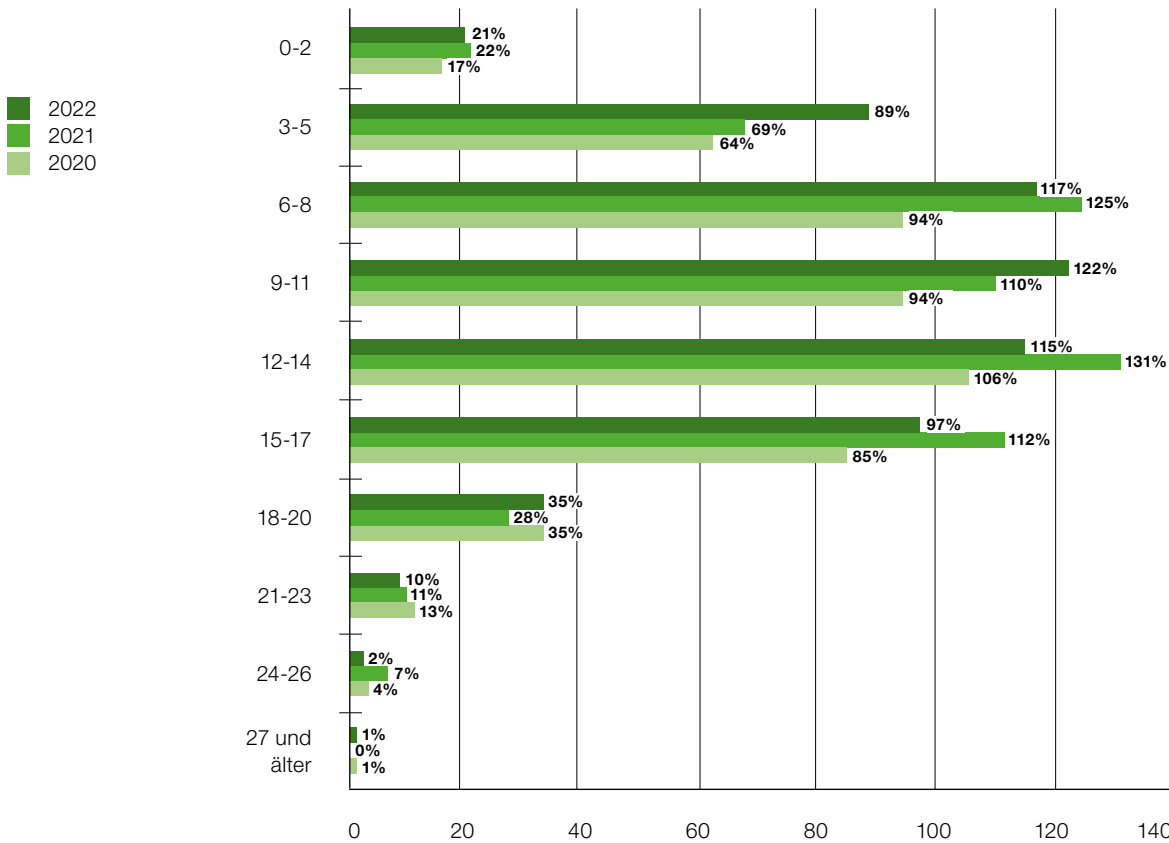
5.6 Geschlechterverteilung und Altersstruktur

Die Anzahl der Mädchen, die im Mittelpunkt der Beratung stehen, hat sich um 2 % erhöht. Der Beratungsbedarf bei Jungen und Mädchen war also im Jahr 2022 fast gleich.

Geschlecht der Klienten (junger Mensch)	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Männlich	270	53	329	53	313	51
Weiblich	243	47	286	47	296	49
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet

Altersverteilung



5.7 Staatsangehörigkeit

Der Anteil der Familien, die zu unserer Beratung kamen und bei denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, ist 2022 leicht gesunken auf 19%.

Migrationshintergrund der Eltern	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Deutsch	408	80	476	77	494	81
Nicht deutsch	105	20	139	23	115	19
Unbekannt	0	0	0	0	0	0
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet

5.8 Familiensituation

Wohnsituation der Kinder

Die große Mehrzahl der Kinder lebt im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils. Bei Verwandten, Großeltern oder Pflegeeltern lebte keine/r unserer Klient*innen. Seltener wurde auch ein „sonstiger“ Aufenthalt angegeben. In der Regel dürfte es sich hierbei um eine eigene Wohnung bei jungen Erwachsenen handeln.

Lebensmittelpunkt der Kinder	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Im Haushalt der Eltern/ eines Elternteils	495	96	602	98	603	99
Bei Verwandten/ Großeltern/Pflegeeltern	4	1	1	0	1	0
Sonstiges	14	3	12	2	6	1
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet



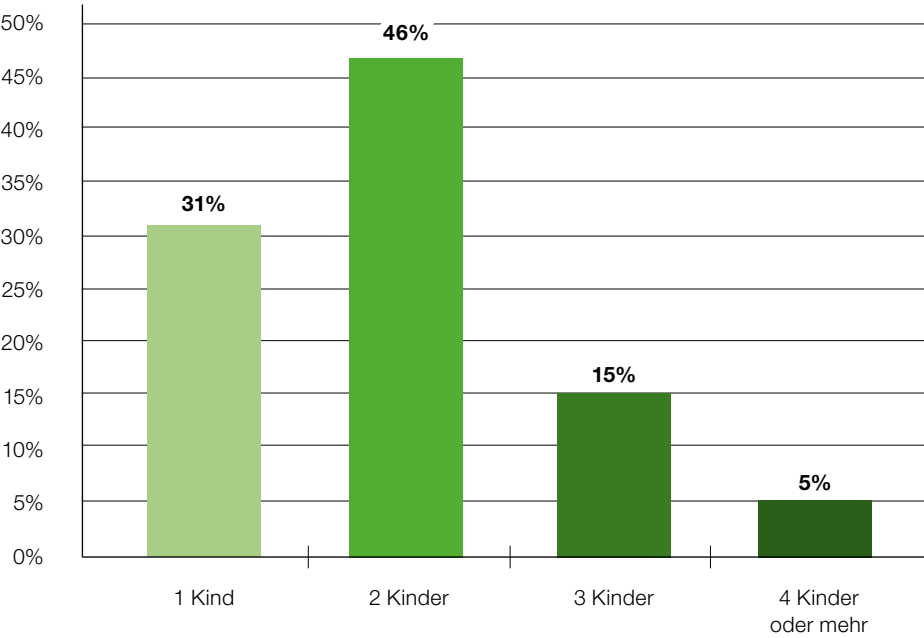
Geschwister

Der demographische Trend zur Ein- bzw. Zwei-Kind-Familie spiegelt sich in der Zusammensetzung der Ratsuchenden im Berichtsjahr ebenso wie in den Vorjahren wider.

Anzahl der Geschwister	2020	%*	2021	%*	2022	%*
0	170	33	188	31	189	31
1	213	41	286	47	276	45
2	91	18	97	16	89	15
3	17	3	28	5	26	4
4	8	2	8	1	7	1
5	4	1	0	0	0	0
8	1	0	0	0	1	0
Unbekannt	9	2	7	1	21	4
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet

Anzahl der Kinder in den Familien*



* Prozentzahlen gerundet

Bildungssituation der jungen Menschen

Grundsätzlich wenden sich Familien mit Kindern und Heranwachsenden aus allen Bildungseinrichtungen an die Beratungsstelle. Der Anteil der Mittelschüler*innen beträgt 12%. Der Anteil der Schüler*innen aus weiterführenden Schulen liegt konstant bei 30%.

Bildungssituation	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Zu Hause	20	4	22	4	24	4
Kindertagesstätte/Krippe	100	19	108	17	135	22
Grundschule	132	26	176	29	138	23
Hauptschule/Mittelschule	67	13	71	11	75	12
Weiterführende Schulen (mit Berufsschule)	152	30	191	31	183	30
Förderschule	11	2	10	2	11	2
Studium	4	1	8	1	7	1
Sonstiges oder k.A.	27	5	29	5	36	6
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet

Ökonomische Situation der Familien

Die ökonomische Situation stellt sich über die Berichtsjahre hinweg weitgehend stabil dar: ca. neun von zehn Klient*innen geben an, ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit zu finanzieren.

Die häufig prekäre finanzielle Situation, knapp am Existenzminimum zu leben, Verschuldung und erforderliche Zweitjobs, die die Familien an den Rand der Überlastung bringen, schlagen sich in dieser Statistik nicht nieder, sind aber immer wieder Themen in den Beratungssitzungen.

Ökonomische Situation	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Keine Angabe	12	2	18	3	30	5
Eigene Erwerbstätigkeit	470	92	567	92	544	90
ALG I und II	31	6	30	5	35	6
Gesamt	513		615		609	

* Prozentzahlen gerundet

Grundsätzlich wenden sich Familien mit Kindern und Heranwachsenden aus allen Bildungseinrichtungen an die Beratungsstelle.“

Die häufig prekäre finanzielle Situation, (...) die die Familien an den Rand der Überlastung bringt, schlägt sich in dieser Statistik nicht nieder, ist aber immer wieder Thema in den Beratungssitzungen.

6.

Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

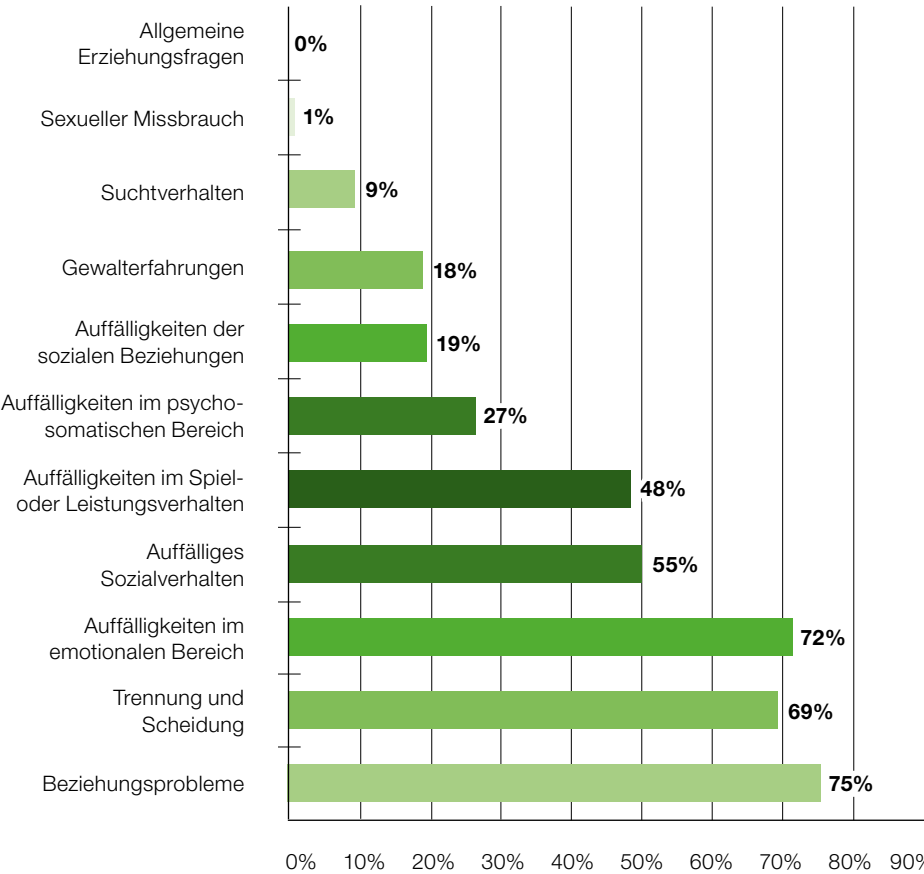
6.1 Vorstellungsründe

In der folgenden Tabelle werden die von den Ratsuchenden genannten Vorstellungsründe nur entsprechend der Hauptkategorien gegenübergestellt.

Vorstellungsründe	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Beziehungsprobleme	418	81	492	80	492	75
Trennung und Scheidung	369	72	452	73	452	69
Auffälligkeiten im emotionalen Bereich	327	64	425	70	437	72
Auffälliges Sozialverhalten	294	57	340	55	305	50
Auffälligkeiten im Spiel- oder Leistungsverhalten	246	48	282	46	294	48
Auffälligkeiten im psychosomatischen Bereich	0	0	128	21	127	27
Auffälligkeiten der sozialen Beziehungen	82	16	119	19	137	23
Gewalterfahrungen	97	19	111	18	115	19
Suchtverhalten	59	11	58	9	43	9
Sexueller Missbrauch	11	2	5	1	5	1
Allgemeine Erziehungsfragen	7	1	3	0	1	0

*Prozent der Fälle, Mehrfachnennungen, Werte gerundet

Vorstellungsründe 2022



*Prozent der Fälle, Mehrfachnennungen, Werte gerundet

Die Anzahl der Gründe, aus denen heraus sich die Ratsuchenden an die Beratungsstelle wandten, bleibt auch im Berichtsjahr hoch. Hier schlägt sich die Vielschichtigkeit der Probleme unserer Klient*innen nieder.

Beziehungsprobleme (75 %) wurden 2022 wie schon einige Jahre zuvor am häufigsten als Anmeldegrund benannt. Dies betrifft Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen den Eltern untereinander oder bei den Kindern wie Jugendlichen die Kontakte zu Gleichaltrigen.

Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen im emotionalen Bereich sind im Vergleich zu den Vorjahren nochmals gestiegen und mit 72 % bei einem Großteil der Beratungen ein Thema (z.B. Stimmungslabilität, Ängste, depressive Verstimmungen, suizidales und selbstverletzendes Verhalten etc.). Studien zu den Coronafolgen für Kinder und Jugendliche hatten bereits auf deutliche Belastungen hingewiesen. Die gegenwärtigen, sich stark häufenden Krisen wie der Krieg in der Ukraine und die Klimakrise wirken weiter verunsichernd auf Kinder und Jugendliche. Sichtbar wird dies in der weiteren Zunahme psychischer Auffälligkeiten in der Beratungsstelle.

Als dritthäufigste Kategorie der Anmeldegründe wurden von 69 % der Ratsuchenden Probleme rund um **Trennung und Scheidung** angegeben. Bei diesen Familien stellt sich immer wieder heraus, dass sie mit einer ganzen Reihe von zusätzlichen Schwierigkeiten belastet sind, die dann ebenso in den Beratungssitzungen berücksichtigt werden müssen.

Zugleich sind die Angaben zu **Auffälligkeiten im Sozialverhalten** bei Kindern um 5 % auf 50 % gesunken.

Wohingegen **Auffälligkeiten in sozialen Beziehungen** mit 23 % in 2022 sichtlich gestiegen sind.

Auffälligkeiten im Spiel- oder Leistungsverhalten (v.a. schulische Schwierigkeiten, u.a. Leistungsschwierigkeiten, -versagen, -verweigerung sowie Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen) sind mit 48 % leicht gestiegen.

27 % unserer Ratsuchenden haben **Auffälligkeiten im psychosomatischen/ körperlichen Bereich**, (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie, Kopf-/Bauchschmerzen, Einnässen, Sucht und Schlafstörungen) als einen ihrer Vorstellungsründe genannt. Dieser Bereich wurde 2021 zum ersten Mal im Bericht aufgeführt.

Die Suche nach Handlungsmöglichkeiten bei **Gewalterfahrungen** bleibt mit 18 % in fast jeder fünften Beratung im Berichtsjahr ein vordringliches Thema. Je nachdem, ob es sich um Gewalt zwischen Eltern, zwischen Eltern und Heranwachsenden oder um Gewalterfahrungen mit Gleichaltrigen (z.B. Mobbing) handelte, waren in der Beratung Schutzkonzepte der jeweiligen Situation anzupassen.

Die gegenwärtigen, sich stark häufenden Krisen wie der Krieg in der Ukraine und die Klimakrise wirken weiter verunsichernd auf Kinder und Jugendliche. Sichtbar wird dies in der weiteren Zunahme psychischer Auffälligkeiten in der Beratungsstelle.

Die Suche nach Handlungsmöglichkeiten bei Gewalterfahrungen bleibt mit 18 % in fast jeder fünften Beratung im Berichtsjahr ein vordringliches Thema.“

6.2 Belastungen der Familie

Die akuten Belastungen, die in einem Zusammenhang mit dem Beratungsanlass stehen, werden von den Berater*innen mithilfe standardisierter Einschätzungsbögen erfasst.

Belastungen der Familie		2020	%*	2021	%*	2022	%*
Akute Krisen		61	12	62	10	65	10
Davon	Erkrankung	15	3	12	2	15	2
	Todesfall	12	2	17	3	18	3
	Sonstige	34	7	33	5	32	5
Persönliche Probleme der Eltern		221	42	261	42	276	46
Davon	Problematisches Erziehungsverhalten	64	12	87	14	84	14
	Überforderung der Eltern	99	19	101	16	109	18
	Psychisch kranker Elternteil	30	6	50	8	49	8
	Alkohol-/Drogenmissbrauch der Eltern	26	5	22	4	28	5
	Sexueller Missbrauch in der Vergangenheit (Eltern)	2	0	1	0	6	1
Besondere Belastungen		203	39	204	33	183	30
Davon	Wohnungsprobleme	39	8	23	4	19	3
	Finanzielle Probleme	41	8	45	7	42	7
	Berufliche Belastung	30	6	26	4	15	3
	Arbeitsplatzverlust	12	2	11	2	8	1
	Schwere körperliche Erkrankung eines Elternteils	20	4	11	2	13	2
	Migration	28	5	25	4	24	4
	Asylproblematik	2	0	3	0	3	0
	Sonstige	31	6	60	10	59	10
Besondere Fragestellungen		44	9	48	8	58	11
Davon	Entwicklungsstand/Schulreife	4	1	6	1	10	2
	Schullaufbahn/Beruf	29	6	28	5	34	6
	Fremdunterbringung	4	1	3	0	5	1
	Paarberatung	6	1	4	1	6	1
	Sonstige	1	0	7	1	3	1
Nennungen gesamt		529		575		582	

* Prozent der Fälle, Mehrfachnennungen, Werte gerundet

Die Anzahl der Belastungsfaktoren, mit denen die Ratsuchenden umgehen müssen, ist im Berichtsjahr deutlich angestiegen. Möglicherweise kommen hier die Belastungen durch die vielfältigen Krisen zum Ausdruck. Die Anzahl derer, die aufgrund von **akuten Krisen** Beratung in Anspruch nahmen, lag bei 10 %.

Insgesamt thematisierten 46 % der Klient*innen **persönliche Probleme** (Probleme mit dem Erziehungsverhalten, Überforderungssymptome etc.); damit ergab sich in diesen Problembereichen nochmals eine Steigerung um 4 %.

Besondere Belastungen in den Bereichen „Finanzen“, „Wohnung“, „Arbeit“, „Erkrankung“ und „Migration“ haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 3 % auf 30 % reduziert.

Die „**Besonderen Fragestellungen**“ u.a. zur Schullaufbahn wurden in 11 % der Beratungen eingebracht.

Hinweise zur Kindeswohlgefährdung

Entsprechend unserer Handlungsleitlinie zur Überprüfung einer Gefährdung des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII müssen im Team regelmäßig entsprechende Abklärungen erfolgen, um herauszufinden, in welchem Ausmaß ein Gefährdungspotential vorhanden ist und ob die Möglichkeiten der Beratungsstelle ausreichen, um dieses abzuwenden. Im Berichtsjahr wurden 30 Gefährdungseinschätzungen durchgeführt. In 22 Fällen konnte die Gefährdung durch die Unterstützung der Beratungsstelle abgewandt werden.

In acht Fällen kam es zu einer Gefährdungsmeldung an das Amt für Jugend und Familie. Dabei gelang es den Berater*innen weitgehend, die Eltern und Heranwachsenden aktiv in den Prozess miteinzubeziehen. In allen anderen Fällen wurden an der Beratungsstelle durch intensive Arbeit mit den Familien entsprechende Schutzkonzepte entwickelt, bei dem das Wohl der Kinder sichergestellt werden konnte.

In den meisten Fällen wurden an der Beratungsstelle durch intensive Arbeit mit den Familien entsprechende Schutzkonzepte entwickelt, bei dem das Wohl der Kinder sichergestellt werden konnte.



Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Komplexere Beratungen, in denen es um mehrere Problembereiche (...) gleichzeitig geht, nehmen mit 51 % einen sehr großen Raum ein.

7.1 Fallzuordnung nach SGB VIII

Wie die Tabelle zeigt, stellt die Erziehungsberatung nach (§ 28) einzeln oder in Kombination des § 28 mit den §§ 17 und 18 mit 84 % nach wie vor einen Beratungsschwerpunkt dar.

Komplexere Beratungen, in denen es um mehrere Problembereiche (Erziehungs- und Entwicklungsfragen, Jugendberatung, Trennung und Scheidung, Sorgerecht und Umgang) gleichzeitig geht, nehmen mit 51 % einen sehr großen Raum ein. Meist erfordern diese Fälle besonders viele Ressourcen in der Beratung.

Zuordnung der Tätigkeit nach § SGB VIII	2020	%*	2021	%*	2022	%*
§ 28 Erziehungsberatung 223	225	44	212	35	240	40
§ 28 mit § 8 und §11 Jugendberatung	97	19	137	22	100	17
§ 28 mit § 17 Trennung und Scheidung	79	15	95	15	116	19
§ 28 mit § 18 Personensorge (Umgang)	39	8	75	12	94	15
§ 28 mit § 35a Eingliederungshilfe	2	0	2	0	0	0
§ 17 Trennung und Scheidung, Partnerschaftsfragen	39	8	53	9	31	5
§ 18 Personensorge (Umgang)	7	1	22	4	20	3
§ 41 Junge Volljährige	25	5	19	3	8	1
Gesamt	513	100	615	100	609	100

*Prozentwerte wurden gerundet

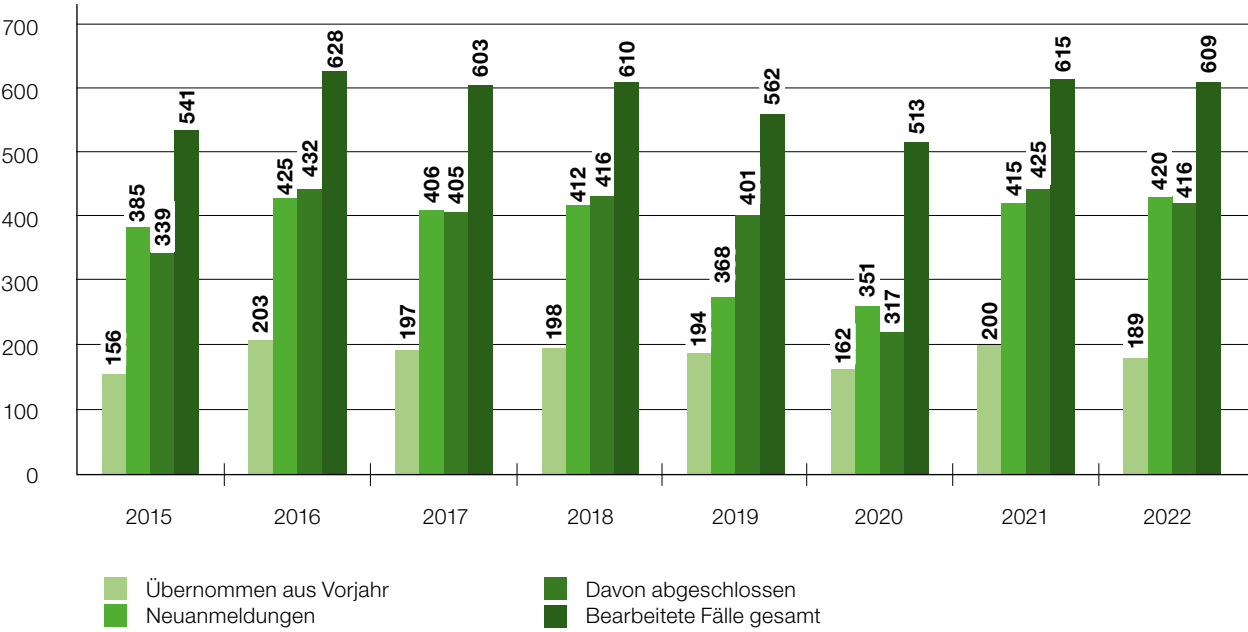


7.2 Entwicklung der Fallzahlen

Nach einem Rückgang in den Jahren 2019 und 2020 waren die Neuanmeldungen 2022 wieder auf sehr hohem Niveau.

Fallstatus	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Übernommen aus Vorjahr	156	203	197	198	194	162	200	189
Neuanmeldungen	385	425	406	412	368	351	415	420
Bearbeitete Fälle gesamt	541	628	603	610	562	513	615	609
Davon abgeschlossen	339	432	405	416	401	317	425	416

Entwicklung der Fallzahlen



7.3 Dauer der Beratung

Die nachfolgende Tabelle ermöglicht eine fallbezogene Beurteilung des **Beratungsaufwandes** für die im Berichtsjahr bearbeiteten Fälle. Dabei werden auch die zu den entsprechenden Fällen zugehörigen Sitzungen aus dem Vorjahr miteinberechnet.

Dauer der Beratung	2020	%*	2021	%*	2022	%*
1 Sitzung	67	13	80	13	161	28
2 Sitzungen	61	12	89	15	100	17
3 Sitzungen	46	9	56	9	55	10
bis 5 Sitzungen	82	16	102	17	90	16
bis 8 Sitzungen	76	15	92	15	77	13
bis 10 Sitzungen	30	6	39	6	34	6
bis 15 Sitzungen	56	11	62	10	36	6
bis 20 Sitzungen	26	5	37	6	13	2
mehr als 20 Sitzungen	69	13	58	9	10	2
Gesamt	513		615		609	

*Prozentwerte gerundet

Die Konzeption sieht vor, Beratungen – nach Möglichkeit – innerhalb von zehn Terminen abzuschließen. Dies ist dem Fachteam auch bei insgesamt 90 % der Beratungen gelungen. 55 % der Beratungen konnten **innerhalb von drei Sitzungen** abgeschlossen werden. Der Anteil der Beratungen, die mehr Sitzungen beanspruchten, liegt im Berichtsjahr bei 10 %.

	2020	2021	2021
Anzahl Stunden pro Klient*in (Durchschnitt)	10,42	10,32	10,84
Anzahl Sitzungen pro Klient*in (Durchschnitt)	7,28	6,56	7,85

Pro Klient*in wurden durchschnittlich weiterhin zehn Beratungsstunden durchgeführt, die Sitzungsanzahl blieb ebenfalls konstant bei sieben Sitzungen. Die Differenz zwischen der Sitzungszahl und den Beratungsstunden ergibt sich dadurch, dass wir bei Terminen mit mehr als einer zu beratenden Person eine Sitzungsdauer von 1,5 h haben.

Die Konzeption sieht vor, Beratungen – nach Möglichkeit – innerhalb von zehn Terminen abzuschließen. Dies ist dem Fachteam auch bei insgesamt 90 % der Beratungen gelungen.

Die Anzahl der Beratungen mit beiden Elternteilen (14 %) ist deutlich gestiegen.

7.4 Setting der Beratung

Die Skala stellt die „beratenden und therapeutischen Maßnahmen in der Einzelsituation“ anteilig nach Bezugspersonen bzw. Leistungsempfänger dar.

Maßnahmen in der Einzelsituation	2020 (%*)	2021 (%*)	2022 (%*)
Beratung Kind, Jugendliche, junge Erwachsene	14	17	13
Beratung Mutter	42	40	39
Beratung Vater	8	10	10
Beratung Eltern	9	10	14
Beratung Familie	10	8	9
Beratung Sonstige/Umfeld (auch Lehrer*innen)	2	1	1
Beratung mit Fachkräften	15	14	14

*Prozentwerte gerundet

Während die Einzelberatungen mit Kindern und Jugendlichen etwas gesunken sind, bleiben die Einzelberatungen mit Müttern und Vätern mit 39 % bzw. 10 % insgesamt stabil. Die Anzahl der Beratungen mit beiden Elternteilen (14 %) ist deutlich gestiegen. Die Beratungen mit der ganzen Familie machen 9 % aller Beratungen aus.

Der zahlenmäßige Anteil von **Beratungen mit anderen Fachkräften** zusammen, seien es eigene Kollegen aus der Beratungsstelle (z.B. bei Co-Arbeit bei hochstrittigen Trennungseltern) oder mit Fachkräften anderer Dienste (z.B. Helferkonferenzen) sowie kollegiale Interventionen ist konstant bei 14 %.

7.5 Art des Abschlusses

Die im Berichtsjahr 2022 abgeschlossenen Beratungen wurden hier unabhängig vom Zeitpunkt ihres Beginns erfasst.

Wie in den Vorjahren wurden auch 2022 viele Fälle (88 %) im Einvernehmen mit den Klient*innen abgeschlossen. Die Abbruchquote liegt im Berichtsjahr wie im Vorjahr bei 9 %. Sonstige Abschlussgründe – wie etwa der Umzug in einen anderen Landkreis – machen nur einen geringen Anteil (3 %) der Abschlüsse aus.

Abschluss der Beratung	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Mit Klient*in einvernehmlich abgeschlossen	270	85	374	88	364	88
Letzter Beratungskontakt liegt länger als sechs Monate zurück	0	0	0	0	0	0
Sonstige Gründe	14	5	12	3	13	3
Abbruch	33	10	39	9	39	9
Abschlüsse gesamt	317		425		416	

*Prozentwerte gerundet

In jeder zweiten Beratung konnten die vorliegenden Probleme so weit geklärt werden, dass nach Einschätzung der Berater*innen keine weitere Hilfe erforderlich war.

Nachfolgende Hilfen

In jeder zweiten Beratung konnten die vorliegenden Probleme so weit geklärt werden, dass nach Einschätzung der Berater*innen keine weitere Hilfe erforderlich war.

Die anderen Beratungen wurden mit der Vermittlung einer der nachfolgenden Hilfen beendet:

- Therapie oder andere Beratungsstellen (z.B. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Erwachsenenpsychotherapie oder -psychiatrie, Paar-, Schuldner- oder Suchtberatung) in 28 % der Fälle,
- Beratung durch Bezirkssozialarbeit (BSA) oder Fachdienst Trennung und Scheidung des Amtes für Jugend und Familie (6 %) und
- zweimal eine Wiedereingliederungshilfe nach § 35a.

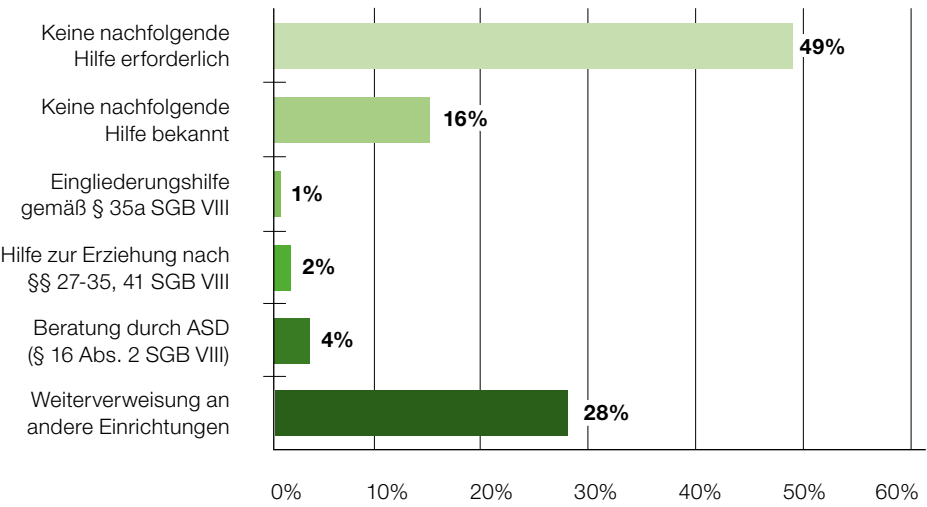
16 % der Abschlüsse erfolgten zu einem Zeitpunkt, zu dem eine Inanspruchnahme einer (ggf. empfohlene) nachfolgenden Hilfe (noch) nicht möglich war.

Häufig überbrückte die Beratung eine schwierige familiäre oder persönliche Situation bis zum Beginn einer Anschlussmaßnahme.

Nachfolgende Hilfen im Jahresvergleich	2020	%*	2021	%*	2022	%*
Keine Angaben	0	0	0	0	0	0
Weiterverweisung an andere Einrichtungen	64	20	100	24	116	28
Beratung durch ASD (§ 16 Abs. 2 SGB VIII)	8	3	0	0	18	4
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27-35, 41 SGB VIII	18	6	35	8	10	2
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	1	0	1	0	2	1
Keine nachfolgende Hilfe bekannt	90	28	67	16	67	16
Keine nachfolgende Hilfe erforderlich	136	43	222	52	203	49
Abschlüsse gesamt	317	100	425	100	416	100

*Prozentwerte gerundet

Nachfolgende Hilfen 2021*



*Prozentwerte gerundet

Die Kinder- und Jugendlichenprechstunde

Wenn Eltern an einer psychischen Erkrankung wie einer Depression leiden, belastet dies nicht nur die Erwachsenen. Auch die Kinder sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Kinder psychisch erkrankter Eltern haben ein erhöhtes Risiko, selbst eine kindliche Entwicklungsstörung und/oder psychische Erkrankung zu entwickeln.

Die Probleme in Familien aufgrund einer elterlichen psychischen Erkrankung können sehr unterschiedlich sein: Neben unmittelbaren, krankheitsbedingten Belastungen – wie Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Alltags oder Beeinträchtigungen in der Kinderbetreuung und im Erziehungsverhalten – kommen häufig weitere Belastungsfaktoren hinzu: beispielsweise Konflikte der Eltern oder eine geringe Unterstützung im sozialen Umfeld. Die ganze Familie leidet unter der Situation. Nicht nur die psychisch oder suchterkrankten Mütter/Väter, sondern auch deren Kinder haben einen besonderen Unterstützungsbedarf.

Kinder können das Verhalten des erkrankten Elternteils oft nicht verstehen, fühlen sich häufig schuldig und übernehmen meist mehr Verantwortung, als ihnen guttut. Außerdem fehlt es den Kindern meist an verständlichen Informationen über die psychische Erkrankung der Mutter/des Vaters. Häufig wird innerhalb der Familie nicht über die Krankheit gesprochen. Aus Sorge, die Eltern zu verraten, oder aus Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung vertrauen sich die Kinder außerhalb der Familie meist niemandem an. So herrschen bei diesen Kindern und Jugendlichen oftmals Scham, Schweigen und Orientierungslosigkeit vor.

Wenn Eltern an einer psychischen Erkrankung wie einer Depression leiden, belastet dies nicht nur die Erwachsenen. Auch die Kinder sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt.



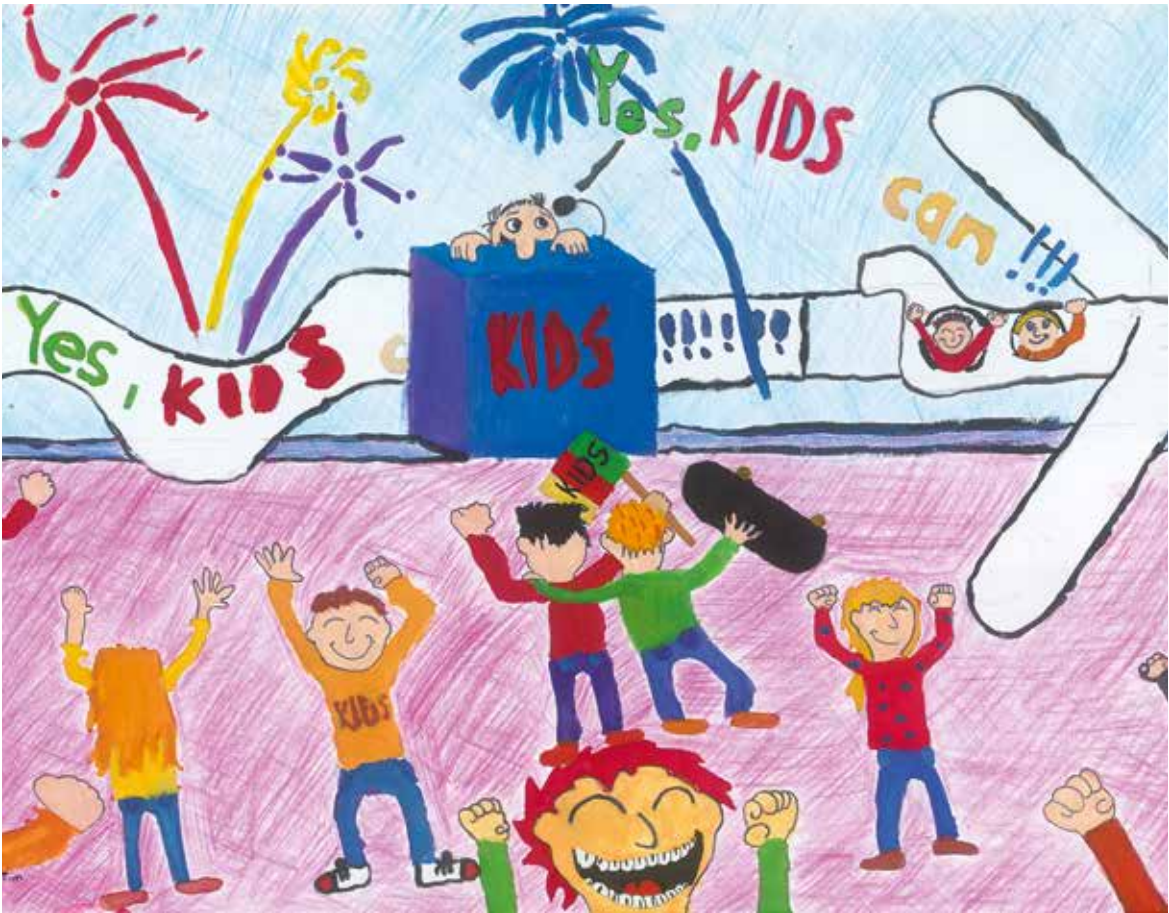
Um betroffene Familien frühzeitig und bestmöglich unterstützen zu können, ist ein niedrigschwelliger Zugang zur Hilfe sowie die Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte und Einrichtungen (...) von zentraler Bedeutung.

Um betroffene Familien frühzeitig und bestmöglich unterstützen zu können, ist ein niedrigschwelliger Zugang zur Hilfe sowie die Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte und Einrichtungen, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPDI) von zentraler Bedeutung.

Gelingt eine bedarfsgerechte Unterstützung der Eltern und Kinder, erhöhen sich die Chancen der Kinder auf ein gesundes Aufwachsen. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir in 2021 mit der Kinder- und Jugendlichenprechstunde ein Angebot für Kinder und Jugendliche von psychisch belasteten Eltern starten konnten. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen zu entlasten und ihre Lebenssituation zu verbessern. Ein wichtiger Schritt dazu ist, sie altersgerecht über die Erkrankung des Elternteils aufzuklären und zu informieren.

Auf Initiative des Arbeitskreises „Psychisch belastete Familien“ hin konnte die Kinder- und Jugendlichen-Sprechstunde als ein Kooperationsprojekt zwischen dem Gesundheitsamt, der Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi), dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SPDI) der Caritas und dem SOS-Familien- und Beratungszentrum nun fest in den Angebotskanon integriert werden.

Die Idee, Kinder mit psychisch belasteten Eltern mehr in den Blick zu nehmen und Kindersprechstunden zu implementieren, hatten Vertretende der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitsbereichs – wie die Landsberger Kliniken, das Gesundheitsamt, das Amt für Jugend und Familie, die Gesundheitsregion Plus und Beratungsstellen – bereits seit 2017 vor Augen. Sie erkannten die Dringlichkeit und gründeten daraufhin den Arbeitskreis „Psychisch belastete Familien“.



Von links nach rechts:
Claudia Reinold,
Joachim Feistle

Besonders erfreulich ist, dass die Kinder- und Jugendlichenprechstunde Teil eines größeren Kooperationsprojektes ist, an dem sich auch die kbo-Lech-Mangfall-Klinik in Landsberg am Lech beteiligt. Bereits seit zweieinhalb Jahren unterstützt die Diplom-Sozialpädagogin und Systemische Familientherapeutin Yvonne van Gemert in wöchentlichen Sprechstunden Kinder von Patient*innen der Klinik, die im Rahmen der ambulanten, teilstationären und stationären Versorgung behandelt werden.

Unserer Beratungsangebot richtet sich dagegen an Betroffene, die aktuell nicht an die kbo-Lech-Mangfall-Klinik angebunden sind. Umgesetzt wird das Beratungsangebot von Mitarbeitenden der SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern. Claudia Reinold (Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin) und Joachim Feistle (Diplom-Sozialpädagoge in Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten) bieten seit November 2021 Termine für betroffene Kinder, Jugendliche und Familien an. Dafür haben die beiden Fachkräfte insgesamt acht Wochenstunden zur Verfügung.

In 2021 hatten wir im Rahmen der Kinder- und Jugendlichenprechstunde neun Fälle. Im Berichtsjahr 2022 haben sich insgesamt 38 betroffene Familien mit ihren Kindern an uns gewandt, davon waren acht Fälle aus dem Vorjahr übernommen.

„Besonders erfreulich ist, dass die Kinder- und Jugendlichenprechstunde Teil eines größeren Kooperationsprojektes ist.“



Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

9.

9.1 Fortbildungen und Tagungen

Fortbildungen und Tagungen dienen der zusätzlichen Qualifizierung einzelner Mitarbeiter*innen und dem Erhalt sowie der Erweiterung der Leistungsfähigkeit in unseren Berufsfeldern. Der SOS-Kinderdorfverein unterstützt daher sein Personal finanziell und durch tageweise Freistellung. Die Mitarbeiter*innen bilden sich gezielt und regelmäßig weiter, teilweise auch in ihrer Freizeit. Im Berichtsjahr 2022 wurden folgende Fort- und Weiterbildungen besucht:

- Weiterbildung zur Teamassistentin (Teil 2, 3 und 4) (1 Teamassistentin)
- E-Learning-Kurs „Schutz von Sozialdaten“ (alle)
- „Korruptionsprävention – Grundwissen“ (alle)
- „Gemeinsam aktiv für Kinderschutz“ (alle)
- Sicherheitsunterweisung (alle)
- „Gewaltfreie Kommunikation“, zwei Tage (1 Fachmitarbeiterin)
- Weiterbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (VT), sechs Tage (1 Fachmitarbeiter)
- Fortbildung zum KIB-Online-Trainer, zweieinhalb Tage (4 Fachmitarbeiter*innen)
- Akutstabilisierung „LAG 0“, fünf Tage (1 Fachmitarbeiterin)
- „Schuld und Scham“, System. Institut Augsburg, zwei Tage (1 Fachmitarbeiterin)
- Inhouse-Schulung „Hochkonfliktberatung“, ein Tag, (5 Fachmitarbeiter*innen)
- Konzepte für die Beratung: „Digitalisierung als Flexibilisierung“, bke-Fachtagung, zwei Tage (1 Fachmitarbeiterin)

9.2 Regelmäßiger Austausch und Organisation

Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt. Hier besteht die Möglichkeit, fachthemenatische und organisatorische Belange zu diskutieren, reflektieren und Lösungen zu finden. Einen großen Teil der Teamsitzung nehmen dabei die Fallbesprechungen ein. Regelmäßig werden hier auch im Rahmen der Handlungsleitlinie zu § 8a Abklärungen zu Kindeswohlgefährdungen durchgeführt.

9.3 Fallsupervision und Intervention

Die Fachkräfte nehmen als Team derzeit zehnmal jährlich zu je drei Stunden an Fall-Supervisionssitzungen mit einem externen Supervisor teil. Jedes Fachteammittglied stellt hier im Laufe eines Jahres mehrere Fälle in unterschiedlichen Stadien der Beratung vor, zum Zweck der Reflexion und gegenseitigen Unterstützung. In Krisensituationen gibt es für jede/n Berater/in die Möglichkeit, im Sinne einer Intervention, sich kurzfristig mit Fachkolleg*innen und/oder der Leitung auszutauschen.

9.4 Reflexion und Weiterentwicklung der EB-Arbeit

Eine Reflexion der EB-Arbeit im Hinblick auf notwendige Veränderungen und Anpassungen fand im Berichtsjahr im Rahmen verschiedener Teamsitzungen und zweier Klausurtagungen mit externer Begleitung statt. Themen waren die Zukunftsfähigkeit der Erziehungsberatungsstelle sowie der hohe Andrang an krisenbetroffenen Klient*innen.

Die Mitarbeiter*innen bilden sich gezielt und regelmäßig weiter, teilweise auch in ihrer Freizeit.

„Einen großen Teil der Teamsitzung nehmen dabei die Fallbesprechungen ein. Regelmäßig werden hier auch im Rahmen der Handlungsleitlinie zu § 8a Abklärungen zu Kindeswohlgefährdungen durchgeführt.“

9.5 Qualitätssicherungsverfahren

Der SOS-Kinderdorfverein schult seit vielen Jahren bundesweit seine Mitarbeitenden nach dem sogenannten GAB-Verfahren. Das GAB-Verfahren wurde speziell für die Bedürfnisse sozialer und pädagogischer Einrichtungen entwickelt, erfüllt die gesetzlichen Anforderungen und ist nach ISO 9001: 2000 zertifiziert. Es versteht Qualitätssicherung und -entwicklung vor allem als einen Prozess aller Beteiligten, bei dem man sich immer wieder über Qualitätsziele verständigt, die bisher erreichten Ergebnisse bewertet und gegebenenfalls entsprechend überarbeitet.

9.6 Austausch im SOS-Familien- und Beratungszentrum

Im SOS-Familien- und Beratungszentrum finden regelmäßige Treffen der Abteilungen „Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern“, „Interdisziplinäre Frühförderstelle“ und „Familientreffpunkt ‚MiniMaxy‘“ statt. Diese Treffen dienen sowohl auf Leitungs- wie auch auf Fachebene dem Austausch und der Vernetzung.

9.7 Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt

Seit Oktober 2016 existiert im SOS-Familien- und Beratungszentrum Landsberg eine Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt. Zum Zwecke der Kooperation, Vernetzung und des Austausches nimmt die Fachstellenmitarbeiterin an den Teamsitzungen der SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern teil.



Prävention / Vernetzung / Multiplikatoren-Arbeit

Präventive Angebote und Vernetzungssitzungen mit anderen Fachstellen und Fachkräften zielen darauf ab, die Resilienz der von uns betreuten Familien zu stärken, soziale und psychische Probleme möglichst schon im Vorfeld zu verhindern oder zumindest eine weitere Zuspitzung derselben zu vermeiden. Wir möchten unsere Klient*innen dabei unterstützen, falls notwendig, Angebote aus dem psychosozialen Netzwerk in Anspruch zu nehmen.

Leider waren die Umsetzung der präventiven Angebote (z.B. Vorträge, Elternabende und Gruppenangebote) sowie die Teilnahme an Arbeitskreisen und die Vernetzungsarbeit bedingt durch das hohe Fallaufkommen nur eingeschränkt möglich. Folgende Präventions-, Multiplikatoren- und Vernetzungsarbeit wurde im Berichtsjahr 2022 von der Beratungsstelle geleistet:

Mit dem Landsberger Eltern-ABC konnten wir (Amt für Jugend und Familie, Gesundheitsamt und SOS-Familien- und Beratungszentrum) mit 48 Veranstaltungen insgesamt 460 Mütter und Väter erreichen.

Die „Kinder im Blick“-Kurse wurden in zwei parallelen Kursen mit insgesamt 16 Teilnehmer*innen an jeweils sieben Abenden durchgeführt.

Das Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“ für Jugendliche von 13 bis 16 Jahren setzten zwei Fachkräfte mit sechs Jugendlichen an sechs Freitagnachmittagen um.

Das Projekt der „Schatzsucher“, ein präventives Angebot der Beratungsstelle in Kooperation mit der Caritas Landsberg für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern, fand 14-tägig am Freitagnachmittag statt.

10.1 Offene pädagogische Angebote

Unsere oben aufgeführten Präventionsangebote zu verschiedenen Themen haben im Berichtsjahr Eltern, Kinder und Jugendliche angesprochen. Insgesamt wurden darüber im Berichtsjahr 400 Personen zusätzlich zu den Einzelfallzahlen erreicht.

10.1.1 „Schatzsucher“ – Gruppenangebot für Kinder mit such- und/ oder psychisch kranken Eltern

Seit vielen Jahren unterhält die SOS-Beratungsstelle in Kooperation mit der Caritas Landsberg (bis 2019 mit der Suchtberatungsstelle und seit 2020 mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst) ein Projekt für Heranwachsende mit suchtkranken und/oder psychisch kranken Eltern: **die Schatzsucher-Gruppe**.

Jasmin Limpächer von der SOS-Beratungsstelle und Christian Freitag vom Sozialpsychiatrischen Dienst (SPDI) führten das Angebot in diesem Berichtsjahr weiter. Es richtet sich 14-tägig (jeweils freitagnachmittags) an sechs Teilnehmer*innen im Alter von 9 bis 12 Jahren.

Das Programm beginnt immer mit einem gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag variieren die pädagogischen Fachkräfte zwischen erlebnispädagogischen, Sport- und musisch-kreativen Programmanteilen sowie gesprächstherapeutischen, gruppendynamischen und biographischen Therapieangeboten. Die Kinder werden je nach Bedarf von der Schule abgeholt und nach Hause gebracht.

„Präventive Angebote und Vernetzungssitzungen (...) zielen darauf ab, die Resilienz der von uns betreuten Familien zu stärken, soziale und psychische Probleme möglichst schon im Vorfeld zu verhindern oder zumindest eine weitere Zuspitzung derselben zu vermeiden.“

Das Projekt der „Schatzsucher“, ein präventives Angebot der Beratungsstelle in Kooperation mit der Caritas Landsberg für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern, fand 14-tägig am Freitagnachmittag statt.

„Zum Konzept der Arbeit mit den Schatzsuchern gehört auch der regelmäßige Austausch mit den Eltern.“

„Kinder im Blick“-Kurse (...) bieten Eltern in schwierigen Zeiten der Trennung und Scheidung Unterstützung an und zeichnen sich durch eine große Praxisorientierung aus.

Kinder psychisch kranker Eltern haben im Alltag mit zahlreichen Belastungen zu kämpfen. Zudem gibt es für sie laut Statistik ein erhöhtes Risiko, später selbst von Sucht oder anderweitigen psychischen Erkrankungen betroffen zu sein. Deshalb werden die Kinder in der Schatzsucher-Gruppe unterstützt, ihre eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und zu stärken, sich mit anderen Kindern aus ähnlichen Situationen auszutauschen und hierdurch Entlastung zu erfahren.

Zum Konzept der Arbeit mit den Schatzsuchern gehört auch der regelmäßige Austausch mit den Eltern. Im Berichtsjahr fanden pro Schulhalbjahr zwei Elternabende statt – ein Elternabend mit den Kindern/Jugendlichen zusammen, ein Elternabend ausschließlich mit den Eltern.

10.1.2 „Kinder im Blick“

Mittlerweile fest etabliert haben sich die alljährlich durchgeführten „Kinder im Blick“-Kurse, die sich an getrennt lebende Eltern wenden. Das von der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Familiennotruf München konzipierte Programm bietet Eltern in schwierigen Zeiten der Trennung und Scheidung Unterstützung an und zeichnet sich durch eine große Praxisorientierung aus. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz so zu stärken, dass die Kinder auch in der Trennungsphase gut „im Blick“ behalten werden können. Am meisten profitieren die Teilnehmenden – und vor allem die Kinder –, wenn beide Elternteile den KIB-Kurs absolvieren. Die jeweiligen Elternteile werden getrennt in zwei parallel laufenden Kursen so verteilt, dass eine gute Mischung aus Vätern und Müttern vorhanden ist. Die Kurse umfassen insgesamt sieben jeweils dreistündige Abende und werden von einem gemischt geschlechtlichen Trainerpaar geleitet. Sie werden von den Eltern im Trennungskontext sehr gut angenommen.

Im Berichtsjahr wurden zwei parallele Elternkurse „Kinder im Blick“ mit jeweils acht Teilnehmer*innen an jeweils sieben Abenden durchgeführt.

10.1.3 Landsberger Eltern-ABC

Das Landsberger Eltern-ABC ist seit 2008 fester Bestandteil der Arbeit der Beratungsstelle. Das Elternbildungsprogramm ist ein Kooperationsprojekt des SOS-Familien- und Beratungszentrums, des Amtes für Jugend und Familie Landsberg und des Amtes für Gesundheit und Prävention Landsberg. Es hat sich als festes und fortlaufendes Angebot mit 17 Bausteinen und sechs zusätzlichen Vorträgen etabliert. Es wendet sich an „Erst-Eltern“ im Landkreis. Die Bausteine beginnen für die Eltern während der Schwangerschaft und begleiten sie bis zum dritten Geburtstag ihres Kindes.

2022 konnten wir gemeinsam mit 48 Veranstaltungen insgesamt 460 Mütter und Väter erreichen. Zusätzlich zu den Präsenzveranstaltungen wurden die Bausteine auf Wunsch der Eltern auch im Onlineformat angeboten.

10.1.4 Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“

Wir erleben nach den Pandemie Jahren einen massiven Anstieg von Problematiken, die mit sozialen Ängsten / Phobien zusammenhängen. Mit einem Selbstsicherheitstraining in der Gruppe haben wir Jugendliche mit Ängsten und Rückzugsverhalten im Alter von 13 bis 16 Jahren über drei Monate hinweg begleitet.

Der Kurs wurde im Frühjahr 2022 mit sechs Jugendlichen von der pädagogischen Fachkraft Martina Stadler und der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Ulla Landsberger an sechs Freitagnachmittagen umgesetzt.

10.2 Fallübergreifende Vernetzung

Die Mitarbeitenden der Beratungsstelle sind aktiv in Arbeitskreisen, Runden Tischen und Netzwerken tätig:

- Arbeitskreis „Kinder- und Jugendschutz“, den eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle schon seit vielen Jahren organisiert und moderiert.
- Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk (PSN) Landsberg“, bei dem Fachmitarbeiter*innen in den Untergruppen „AK Kinder- Jugendpsychiatrie“ sowie „AK psychisch belastete Familien“ vertreten sind und die Leitung der Beratungsstelle an den Vollversammlungen teilnimmt.
- Die regelmäßigen Kooperationstreffen des Landsberger Eltern-ABC (eine Fachmitarbeiterin und die Leitung der Beratungsstelle) sowie die breite Vernetzung desselben durch Referierende, die gezielt aus den verschiedensten psychosozialen Bereichen des Landkreises stammen, tragen zur guten Vernetzung der Beratungsstelle bei.
- Eine Bereichsleiterin nahm teil an der Dienstbesprechung der Schulpsychologen*innen und Beratungslehrer*innen.
- Die Bereichsleiterin nahm zudem beim JaS-Beirat und an der Vollversammlung des Kreisjugendrings Landsberg am Lech teil.

Ergänzend hierzu fanden Kooperationstreffen mit dem Amt für Jugend und Familie (Bezirkssozialarbeit, Fachdienst Trennung und Scheidung, Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS), Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) und Leitung) statt. Im Jugendhilfeausschuss ist die Leitung der Beratungsstelle als beratendes Mitglied vertreten. Weiterhin wird die Zusammenarbeit mit Politiker*innen / Parteien und der Presse gepflegt.

10.3 Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien manifestieren sich in verschiedenen sozialen Feldern, wie etwa im Kindergarten, in der Schule oder im Freizeitbereich. Zur Lösung dieser Probleme ist es hilfreich, unter Wahrung der Schweigepflicht oder mit Einverständnis der Ratsuchenden die Kompetenz anderer Dienste einzubeziehen.

„Mit einem Selbstsicherheitstraining in der Gruppe haben wir Jugendliche mit Ängsten und Rückzugsverhalten im Alter von 13 bis 16 Jahren über drei Monate hinweg begleitet.“

Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien manifestieren sich in verschiedenen sozialen Feldern (...). Zur Lösung dieser Probleme ist es hilfreich, (...) die Kompetenz anderer Dienste einzubeziehen.

Die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Landkreises ist aufgrund der Komplexität der Problemstellungen der hilfesuchenden Familien ein unverzichtbarer Teil unserer Arbeit.

Im Einzelnen fand die Zusammenarbeit im Rahmen der Einzelfallhilfe statt z.B. mit

- anderen Beratungsstellen
- dem Amt für Jugend und Familie
- sozialen und therapeutischen Einrichtungen
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen
- der Heckscher-Klinik München und ihrer Außenstelle in Landsberg
- Kinderärzt*innen
- Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen für Erwachsene
- Ämtern / Gerichten / Polizei
- Rechtsanwält*innen
- Schulen und Lehrer*innen aller Schultypen
- Jugendsozialarbeiter*innen an den Schulen (JaS)
- Kindertagesstätten
- Familienhebammen

10.4 Interne insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)

Im Rahmen der Qualitätssicherung stellt jeder interne SOS-Kinderdorf-Einrichtungsteil des SOS-Kinderdorfs Ammersee-Lech eine fachbereichsübergreifende insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa) zur Verfügung. Zum Zwecke des Austauschs, der Absicherung der Mitarbeiter*innen und der Vereinheitlichung der Vorgehensweise bei Hinweisen im Falle von möglichen Kindeswohlgefährdungen nach § 8a fanden auch 2022 wieder regelmäßige Treffen zwischen den SOS-internen InsoFas statt. Die SOS-Beratungsstelle stellt eine InsoFa für den Bereich der „Interdisziplinären Frühförderstelle“ zur Verfügung. Die Bereichsleitung der Beratungsstelle war 2022 die InsoFa für das SOS-Kinderdorf in Dießen.

10.5 Trägerbezogene Tätigkeiten

Um die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch und die Koordination der Angebotsbereiche des SOS-Kinderdorfs Ammersee-Lech zu gewährleisten, fanden regelmäßige trägerinterne Treffen zwischen der Einrichtungsleitung und den jeweiligen Bereichsleitungen statt, an denen auch die Bereichsleitung der Beratungsstelle teilnahm. Die beiden Bereichsleitungen des SOS-Familien- und Beratungszentrums (die der Interdisziplinären Frühförderstelle und die der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern) trafen sich darüber hinaus regelmäßig zu fachspezifischen und organisatorischen Sitzungen.

Zielgerichtete, öffentliche Kommunikation über unsere SOS-Beratungsstelle fand statt über:

- Flyer und Plakate über die Angebote der SOS-Beratungsstelle
- die Aktualisierung und Weiterentwicklung unserer Website
- Pressearbeit etwa im Zuge von Interviews und Berichten im Landsberger Tagblatt oder anderen Regionalmedien über unsere Angebote und Arbeitsbereiche
- Presseartikel und -mitteilungen, die zu sämtlichen Präventionsveranstaltungen herausgegeben wurden.
- spezifische Statistiken und Berichte, die zur Unterstützung der Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatungsstellen (LAG) und der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE) angefertigt wurden.



Berichte aus der aktuellen Arbeit

12.1 Selbstsicherheitstraining „Selbstsicherheit und Spaß“

von Martina Stadler



„Das traue ich mich nicht!“ oder „Was denken da die anderen von mir?“ Typische Gedanken, die Jugendliche immer wieder haben. Das Thema „Selbstunsicherheit“ ist nichts Ungewöhnliches oder gar Pathologisches in der Pubertät. Jugendliche definieren sich in dieser Zeit des „Erwachsenwerdens“ neu und die Akzeptanz unter Gleichaltrigen spielt eine enorme Rolle. Wenige Kontakte und wenig Feedback Gleichaltriger während der Pandemie haben aber dazu geführt, dass viele Jugendliche sich noch schwerer tun, wieder Orientierung und Anschluss im Alltag zu finden.

Der erhöhte Bedarf an Beratung zu Themen der Selbst- und Fremdwahrnehmung wurde an der SOS-Beratungsstelle schnell deutlich – insbesondere in der Zeit, in der Corona keine so zentrale Rolle mehr spielte und eigentlich alles hätte „wie gewohnt“ laufen sollen. Dieser Übergang stellte für viele Jugendliche eine enorme Herausforderung dar. Der wiedergewonnene „normale“ Lebensalltag erschien auf einmal fremdartig und ungewohnt: „Meine Schulkameraden sind wie Fremde ... Ich hatte so lange nicht wirklich was mit denen zu tun ... Ich kann die gar nicht mehr wirklich einschätzen...“ Solche Stimmen waren oft zu hören. Dass solche Unsicherheiten und Ängste entstehen, ist durchaus verständlich und eigentlich eine normale Reaktion auf diese Ausnahme-Situation in der Pandemie.

Die gute Nachricht: Ängste können überwunden werden! Dies gelingt zum Beispiel, wenn wir uns unseren Ängsten in einem sicheren Rahmen stellen, unsere körperlichen Symptome einordnen und annehmen oder uns mit unseren Sorgen näher befassen. Zu diesem Zweck entstand der Kurs „Selbstsicherheit und Spaß“. Sechs Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren trafen sich regelmäßig an der SOS-Beratungsstelle mit zwei Fachkräften, um genau dies umzusetzen.

In Rollenspielen wurden schwierige Situationen durchgespielt. Es wurde geklärt, was der Körper mit unseren Emotionen zu tun hat und wie man mit schwierigen Gedanken gut umgehen kann. Die Teilnehmenden entwickelten ein Ampelsystem, um überprüfen zu können, ob unangenehme Gefühle und Gedanken noch „im grünen Bereich“ sind. Um belastende negative Empfindungen im gelben und roten Bereich regulieren zu können, galt es, sogenannte „Skills“ zu entwickeln und einzuüben. Skills sind Werkzeuge oder Hilfsmittel, die helfen können, in überfordernden Situationen gut für sich selbst zu sorgen – etwa Atemtechniken, der „Innere Kommentar“ oder Bewegungsübungen. Die Erfahrung, seinen Emotionen nicht ausgeliefert zu sein, sondern aktiv etwas für sein Wohlbefinden tun zu können, war für viele Jugendliche überraschend und sehr hilfreich. Die Umsetzung in der Praxis erforderte natürlich Überwindung, jedoch wurden die Jugendlichen in der Gruppe stets mit positivem Feedback belohnt.

Nicht zuletzt war auch die Erfahrung „Ich bin nicht der Einzige, dem es so geht“ bzw. „Es ist völlig in Ordnung, wie ich mich fühle“ und der Austausch untereinander ungeheuer bereichernd. Gemeinsam feierte man abschließend die zusammen bewältigten Herausforderungen in einem Landsberger Café.

„Die Erfahrung, seinen Emotionen nicht ausgeliefert zu sein, sondern aktiv etwas für sein Wohlbefinden tun zu können, war für viele Jugendliche überraschend und sehr hilfreich.“

Martina Stadler,
Diplom-Sozialpädagogin

12.2 Psychische Gesundheit bei Jugendlichen in Krisenzeiten stärken

von Claudia Reinold

„Man sollte alle Gefühle respektieren und verstehen, warum sie da sind. Mir wurde heute jetzt schon geholfen – durch dich.“
(Mädchen, 11 Jahre, in Beratungssituation)

Im Verlauf unseres Lebens bergen vor allem die sogenannten Übergänge besondere Herausforderungen für uns Menschen. Entwicklungsaufgaben erfordern viel Energie und bringen es oft mit sich, dass für andere Lebensbereiche weniger Kraft und Aufmerksamkeit vorhanden sind. Die enormen Umbauprozesse in Körper und Gehirn Jugendlicher machen generell schon müde, Schulleistungen werden häufig schlechter und die Anfälligkeit für psychische Störungen steigt. Unsere Jugendlichen mussten zusätzlich – während der letzten drei Jahre der Corona-Krise – auch noch mit den Einschränkungen, Veränderungen, Ängsten und erschwerten Kontaktmöglichkeiten zu Gleichaltrigen bzw. wichtigen Personen im Umfeld, die sonst Halt und Zuversicht geben, zurechtkommen. Der Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022 mit seinen Schrecken und Unsicherheiten traf insgesamt auf seelisch und daher auch körperlich erschöpfte Kinder, Jugendliche und Eltern. Wer geschwächt ist, hat keine Kraft, noch weitere Krisen und Aufgaben zu bewältigen. Wenn man sich als nicht selbstwirksam erlebt, können Probleme bei der Emotionsregulation bis hin zu Angststörungen und Depressionen die Folge sein. Umso zentraler ist es, die Resilienz zu stärken und die seelische Gesundheit, das innere Gleichgewicht, in den Mittelpunkt zu stellen. Gerade wenn vieles so anstrengend und beängstigend erscheint, gibt es umso mehr Hoffnung, zu erfahren, dass wir viel für unser seelisches Immunsystem tun können, wenn wir innere Kraftquellen (wieder-) entdecken und Krafträuber identifizieren.



„Wenn Jugendliche nicht mehr weiterwissen und zu uns an die Beratungsstelle kommen, geht es beim Kennenlernen erst einmal darum, zu schauen, welche Ressourcen vorhanden sind.“

Claudia Reinold,
Diplom-Psychologin

Wenn Jugendliche nicht mehr weiterwissen und zu uns an die Beratungsstelle kommen, geht es beim Kennenlernen erst einmal darum, zu schauen, welche Ressourcen vorhanden sind, was aktuell Freude macht. Im Anschluss daran sortieren wir, in welchen Bereichen Stress, Hilflosigkeit, Erschöpfung oder Leere erlebt werden. Das Anerkennen und Zulassen der Gefühle, die damit verbunden sind, ist für viele Jugendliche ein wichtiger Schritt. Wir sensibilisieren Jugendliche in diesem Prozess auch für ihre Bedürfnisse und Ziele. Um diesen wieder näher zu kommen, erkunden die Jugendlichen, welche ihrer Stärken und Fähigkeiten bei der Bewältigung schwieriger Situationen zu nutzen sind. Sie überlegen, welche anderen Fähigkeiten sie noch entdecken und entwickeln könnten.

Dabei helfen zahlreiche Techniken, Elemente und Rituale – unter anderem aus der körperorientierten Psychotherapie. Bestimmte Körperhaltungen und Bewegungen helfen, einen sichereren Stand oder mehr Lockerheit zu spüren und darüber mehr Halt, Ruhe, Energie oder Freude zu erleben. Die Wechselwirkungen zwischen Körper und Gehirn auszunutzen, ermöglicht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Imaginationsübungen schenken Schutzräume, Kraft und Kreativität. Gezielte Ablenkungs- und Achtsamkeitsübungen lenken die Aufmerksamkeit von unangenehmen Gefühlen weg hin zu stärkenden Ressourcen. Notfallkoffer für schwierige Situationen werden gepackt. Symbole und positive Glaubenssätze schaffen andere Bilder und Möglichkeiten in uns. So verbessern Jugendliche ihre emotionale Selbstregulation und gewinnen wieder mehr Zuversicht.

Auf diese Art und Weise habe ich schon sehr häufig miterleben dürfen, wie Jugendliche mit starker Problematik stabilisiert werden konnten und keine Psychotherapie oder andere weiterführende Hilfsmaßnahmen im Anschluss mehr erforderlich waren. Gerade für Kinder und Jugendliche aus wirtschaftlich oder psychosozial belasteten Familien ist es eine Chance, hier an der Erziehungsberatungsstelle kostenlos und niedrigschwellig Unterstützung zu bekommen, wie sie ihre psychische Gesundheit stärken können.

„Auf diese Art und Weise habe ich schon sehr häufig miterleben dürfen, wie Jugendliche mit starker Problematik stabilisiert werden konnten und keine Psychotherapie oder andere weiterführende Hilfsmaßnahmen im Anschluss mehr erforderlich waren.“

Claudia Reinold,
Diplom-Psychologin

12.3 Mehr Therapiemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche – ein Gespräch mit EB-Leitung Maria Stock zur Petition des SOS-Kinderdorf e.V.

von Gertrud Halas

Psychische Erkrankungen steigen seit der Pandemie rasant an: Knapp 30 Prozent mehr 15- bis 17-Jährige wurden 2021 mit Depressionen in Kliniken behandelt.¹ Damit Kinder und Jugendliche keine unumkehrbaren Auswege suchen, sich aus Scham mit ihren Ängsten verstecken oder in einer für sie ausweglosen Situation verharren müssen, braucht es zeitnahe Hilfe. Doch auf einen Therapiebeginn müssen sie aktuell rund sechs bis zwölf Monate warten.

Deshalb startete der SOS-Kinderdorf e.V. am 27. März 2023 eine Petition für mehr Therapiemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Die Idee zur Petition entstand im Kinder- und Jugendrat des SOS-Kinderdorf e.V. Der Rat vertritt die Rechte von Kindern und setzt sich aus betreuten Kindern und Jugendlichen von SOS-Kinderdorf zusammen. Er hat die Forderungen gemeinsam erarbeitet und dazu auch mit Psychiatern, Therapeuten und anderen Experten gesprochen. Eine Petition von Kindern für Kinder!

Maria Stock, Bereichsleiterin der SOS-Erziehungsberatungsstelle in Landsberg, unterstützt die Petition. Sie weiß aus Erfahrung: man müsste viel mehr Kindern und Jugendlichen zeitnahe Möglichkeiten zur Psychotherapie bieten! Das gesamte psychosoziale System ist überlastet: Kindergärten, Schulen, Beratungsstellen, Krisenlaufstellen usw. – überall fehlt es an Kapazitäten. Im Gespräch berichtet die Sozialpädagogin aus ihrer Arbeitspraxis.

Wie äußert sich der Mangel an Therapieplätzen für Kinder und Jugendliche in Ihrer Arbeit?

In der Erziehungsberatungsstelle merkt man deutlich den Anstieg der Anfragen und die Komplexität der Fälle. Als Erstanlaufstelle für Familien kompensieren wir oft den Mangel an Therapieplätzen, indem wir bis zum Beginn einer Therapie oder zur Aufnahme in die Psychiatrie Familien und Jugendliche begleiten. Aber die Lage spitzt sich zu und auch wir kommen an unsere Überlastungsgrenzen.

Was tun Sie, um den Mangel zu kompensieren?

Wir sind gut vernetzt und versuchen natürlich, unsere Betreuten an die richtigen Ansprechpartner*innen zu vermitteln. Eine gute Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit an Schulen, dem Jugendamt, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, Ärzt*innen und Therapeut*innen ist wesentlich für unsere Arbeit. Bei akuten Notfällen verweisen wir auch auf den Krisendienst Psychiatrie.

Gleichzeitig sind wir sehr gut ausgebildet. Wir sind ein multidisziplinäres Team und die Mitarbeitenden haben therapeutische Zusatzausbildungen. Ohne diese könnten wir die Beratungsarbeit in dieser Dichte gar nicht leisten. Wir wollen jeder Familie gerecht werden, kommen aber an unsere Belastungsgrenze. Leider haben auch wir – aufgrund des hohen Bedarfs – mittlerweile längere Wartezeiten von 4-5 Wochen, bis man einen ersten Beratungstermin erhält.

Aktuell beraten wir jährlich rund 650 Kinder, Jugendliche und deren Familien. Zumindest extrem belasteten Jugendlichen und ihren Familien versuchen wir, 14-tägig einen Termin anzubieten. Die Zahlen sind alarmierend: Bei rund 22.000 Jugendlichen mit Beratungs- und Hilfebedarf im Landkreis Landsberg am Lech wären nach offiziellen Standards (Landesjugendamt, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung) 8,5 Mitarbeitende in Vollzeitbeschäftigung in der Erziehungsberatungsstelle notwendig. Aktuell haben wir 4,5 Vollzeitbeschäftigte.

Die Idee zur Petition entstand im Kinder- und Jugendrat des SOS-Kinderdorf e.V. (...) **Eine Petition von Kindern für Kinder!**



„Wir sind gut vernetzt und versuchen natürlich, unsere Betreuten an die richtigen Ansprechpartner*innen zu vermitteln.“

Maria Stock, Bereichsleiterin der SOS-Erziehungsberatungsstelle in Landsberg

„ Wir bräuchten massive Investitionen in den psychosozialen Bereich, denn sonst verschärfen sich diese Probleme. Leider haben Kinder und Jugendliche keine starke Lobby.“

Maria Stock, Bereichsleiterin
der SOS-Erziehungsberatungsstelle
in Landsberg

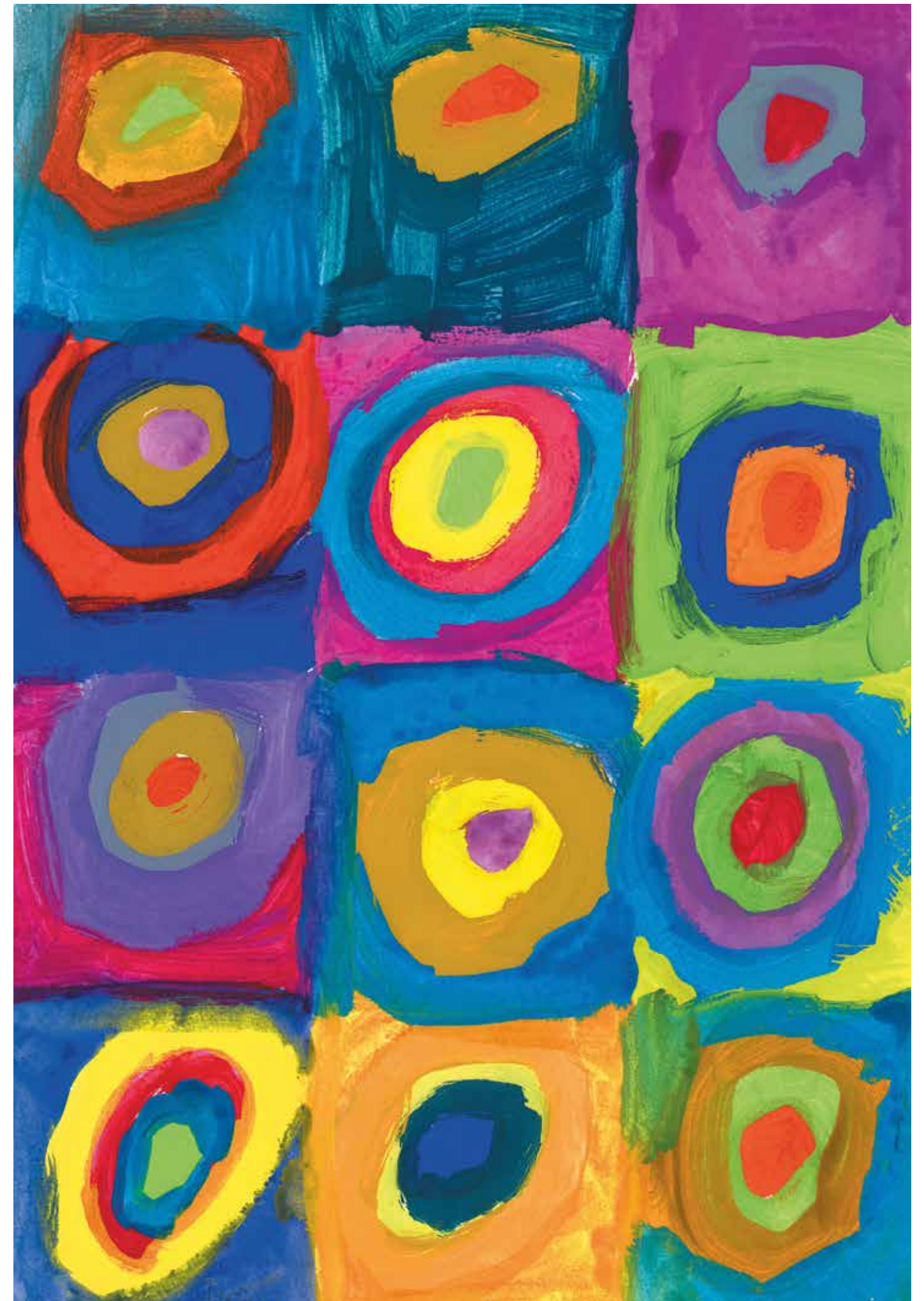
Welche Probleme haben Kinder und Jugendliche?

Wir haben viele Fälle von Depression, Selbstverletzung oder Suizidalität. Auch emotionale Instabilität, Ängste und soziale Schwierigkeiten sind vielfältig vertreten. Schulstress und emotionale Probleme verstärken sich oft gegenseitig. Große Themen sind auch die allgegenwärtigen Krisen – der Ukraine-Krieg oder die Klimakrise. Manche Kinder und Jugendliche leiden stark unter dieser „Weltuntergangsstimmung“. Sie sehen keine Zukunft für sich. Das politische Tagesgeschehen beunruhigt sie extrem.

Was wäre Ihrer Meinung nach notwendig, um eine „erträglichere“ Situation für die Betroffenen zu schaffen?

Wir bräuchten in der Erziehungsberatungsstelle eine bessere personelle Ausstattung und zusätzlich mehr hybride Beratung – analoge Beratungsgespräche, aber auch Online-Beratung via Email oder Social-Media-Kanäle. Man erreicht Jugendliche nicht per Telefon. Man muss sie in ihrer Welt abholen. Viele Kinder und Jugendliche suchen sich keine Hilfe, weil sie gar nicht wissen, wo und wie sie diese finden. Grundsätzlich steht fest: Es herrscht nicht nur ein Mangel im Bereich „Therapie“, im gesamten psychosozialen Bereich fehlt es an Fachkräften und Ausstattung. Das fängt an bei den Therapie- und Psychiatrieplätzen und geht weiter über den Fachkräftemangel in Kindergärten und Schulen bis hin zu sozialen Institutionen. Familien sind heute hohen Belastungen ausgesetzt; meist arbeiten beide Eltern, dabei sind die Einrichtungen der Kinderbetreuung überlastet und unterbesetzt. Probleme kumulieren und verstärken sich gegenseitig. Wir bräuchten massive Investitionen in den psychosozialen Bereich, denn sonst verschärfen sich diese Probleme. Leider haben Kinder und Jugendliche keine starke Lobby – wie man auch in der Corona-Zeit ganz deutlich gesehen hat. Die soziale Isolation während den Lockdowns hat viele Probleme noch potenziert.

¹ Kinder- und Jugendreport der DAK-Gesundheit: Pandemie: Depressionen und Essstörungen bei Jugendlichen steigen weiter an; 27.05.2022; <https://www.dak.de/dak/bundesthemen/pandemie-depressionen-und-essstoerungen-bei-jugendlichen-steigen-weiter-an-2558034.html#/>



SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech
Familien- und Beratungszentrum Landsberg
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg

Telefon 08191 91189 0
Telefax 08191 91189 100

fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-kd-ammersee.de

Herausgeber

SOS-Kinderdorf e.V.,
SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech,
Familien- und Beratungszentrum Landsberg

Redaktion: Maria Stock (Bereichsleitung) mit
Unterstützung von: Gertrud Halas (Öffentlichkeits-
arbeit) und Claudia Bentenrieder, Claudia Roos
(Sekretariat, Statistik)

Fotos: André Kirsch (Titelbild), Mareen Fischinger,
Sebastian Pfütze, SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech

Der Tätigkeitsbericht und alle darin veröffentlichten
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt. Jede durch das Urhebergesetz nicht
ausdrücklich genehmigte Nutzung oder Verwertung
bedarf der Einwilligung des Herausgebers. Ein Nach-
druck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet. Namen
und Abbildungen von Personen wurden teilweise aus
persönlichkeitsrechtlichen Gründen geändert.
© 2023 SOS-Kinderdorf e.V., München

Diesen Tätigkeitsbericht finden Sie auch zum
Download als PDF auf unserer Homepage.